

Volkszeitung

Nr. 8. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntage 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Hof, Kuts.
Tel. 36-30. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Telefon des Schriftleiters 23-45.

Anzeigepreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesfaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 30 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen antworten — gratis. Für den Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kabaner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Medrow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Ogorkow:** Amalie Richter, Naakodt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Cienkiewiczza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnhofsstr. 68; **Zdunska-Pola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Strauß, Rynek Almspiegels 13; **Zyrazdow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

Im Kampfe um unsere Rechte.

Von Artur Kronig, Vorsitzender der D. S. U. P.

Das deutsche werktätige Volk Polens hat unter doppeltem Joch zu leiden und muß daher nach zwei Seiten hin einen Abwehrkampf führen. Gemeinsam mit den Arbeitern aller Nationalitäten ist es kapitalistischer Ausbeutung ausgesetzt. Gemeinsam mit den deutschen Volksgenossen der gegnerischen Klasse leidet es unter der Wucht nationalistischer Unterdrückungspolitik. Diese Lage des werktätigen deutschen Volkes wies ihm zugleich seine Aufgabe. Es mußte sich zusammenschließen als die Klasse der Arbeitenden, um gegen die Kapitalisten aller Nationalitäten sein Recht auf ein menschenwürdiges Dasein zu schützen. Gleichzeitig aber stand vor ihm die schwere Aufgabe, sich als deutsches Volk in Polen zu behaupten, seine Sprache und Kultur trotz allen Gegendruckes zu bewahren. Das deutsche werktätige Volk in Polen hat seine Aufgabe klar erkannt und hat den richtigen Weg zu deren Verwirklichung beschritten. Die körperlichen und geistigen Arbeiter deutscher Nationalität fühlten, daß sie zusammengehören und gemeinsam um ihre Rechte kämpfen müssen. So kam es am 19. Januar des Jahres 1922 zur Gründung der Deutschen Arbeitspartei Polens in Lodz. Diese Organisation war dazu berufen, den zweiseitigen Kampf des deutschen werktätigen Volkes zu führen.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Zeitpunkt, wo wir auf ein fünfjähriges Bestehen der Partei zurückschauen können. Fünf Jahre schwerer Arbeit liegen hinter uns, fünf Jahre Kampfes um unsere Rechte. Unermüdlich wurde während dieser ganzen Zeit an der Organisation gearbeitet, um unserem Volke ein Bollwerk zu schaffen in den Stunden der Not, um ihm einen festen Halt zu sichern in den drohenden Gefahren des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Die Arbeit, die geleistet wurde, und die oft, sehr oft mit großen Widerwärtigkeiten verbunden war, ist nicht erfolglos geblieben. Heute steht unsere Organisation stark und mächtig da. Heute erstreckt sie sich als die vereinigte Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens auf das ganze Gebiet der Republik.

Durch seine Organisation ist das deutsche werktätige Volk ein vollwertiges Glied innerhalb der um ein besseres Morgen kämpfenden Arbeiterklasse Polens und der ganzen Welt geworden. Im Rahmen der Möglichkeit hat unsere Partei die ganze Zeit hindurch eine Vereinheitlichung aller Kräfte des arbeitenden Volkes angestrebt. Der Weg hierzu ist geebnet worden und wird sicherlich auch zum Ziele führen.

Die Verdienste der Partei auf dem Gebiete des Kampfes um die Gleichberechtigung der deutschen Minderheit in Polen weiß jeder Deutsche hoch einzuschätzen. Unermüdlich und furchtlos haben wir immer wieder dem Chauvinismus die Stirn geboten, um unser bedrohtes Schulwesen zu schützen und uns als Deutsche

Vor der Regierungsumbildung.

Die Kandidatur Dr. Bartels infolge starker Gegenströmung bei der P. D. W. wenig wahrscheinlich.

Aus der Regierung nahestehenden Kreisen wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine Umbildung der Regierung, trotz der Dementis, dennoch erfolgen werde, da Pilsudski das Portefeuille des Ministerpräsidenten niederlegen will. Er will die Leitung des Kriegsministeriums weiter behalten, um die bereits begonnenen Reorganisationsarbeiten in diesem Ministerium zu Ende zu führen. Als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten sind der General Sosnkowski sowie der Vizeministerpräsident Dr. Bartel genannt.

Beide Kandidaturen sind jedoch wenig wahrscheinlich. Gegen Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel sind gerade in letzter Zeit starke Strömungen, die von der P. D. W. ausgehen, im Gange. Bartel stand bekanntlich in enger Verbindung mit den Militärorganisationen. Jedoch ist der Kontakt zwischen Bartel und diesen Organisationen unterbrochen worden, da die P. D. W. mit der Politik Bartels nicht zufrieden ist.

Bei dem Einfluß, den diese Organisation auf die gegenwärtige Regierung hat, ist es möglich, daß man von einer Kandidatur Bartels Abstand nehmen wird.

Die Regierungsumbildung ist deshalb nur vorläufig aufgeschoben, jedoch nicht abwendbar.

Nicht ohne Einfluß auf die Notwendigkeit der Regierungsumbildung werden die Personen einiger Minister des gegenwärtigen Kabinetts sein. In erster Linie handelt es sich hier um den Justizminister Meyzowicz und den Landwirtschaftsminister, die von allen demokratischen Sejnparteien aufs äußerste bekämpft werden. Bei einer eventuellen Re-

gierungsumbildung sollen diese Minister ausgeschieden werden, an deren Stelle dann andere treten sollen, die bei den Linksparteien mehr Anklang finden werden.

Realisierung der Bodenreform.

Die Realisierung der Bodenreform, die von den Bauernparteien seit langem angestrebt wird, hat nun bereits greifbare Formen angenommen. Auf der letzten Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, mit der Aufteilung der Landgüter zu beginnen. Es sollen zunächst 350 000 Morgen Land, die in Posen, Pommerellen sowie in den östlichen Grenzgebieten gelegen sind, parzelliert werden.

Unter den zur Aufteilung bestimmten Landgütern befinden sich die Besitztümer der bekanntesten polnischen Aristokratengeschlechter, wie der Fürsten Radziwill, Potocki, Sapieha, Konikier und Dolidas. Auch befinden sich darunter die Güter des früheren deutschen Reichskanzlers Bethmann-Holweg sowie von Schönbrunn.

Um die Zusammensetzung der Handels- und Industriekammer.

Im Gebäude des „Lewiatan“ in Warschau fanden gestern Beratungen über die Bildung der Handels- und Industriekammer statt. An den Beratungen nahmen die prominentesten Vertreter des Handels, der Wirtschaft und der Industrie teil.

Die Beratungen wurden mitunter recht stürmisch geführt. Bis spät abends war man sich noch nicht einig, wie die Wahlen in die Kammer vorzunehmen sind. Der Streit geht darum, welche dieser Gruppen eine größere Anzahl Vertreter in die Kammer entsenden soll.

Sollte ein Kompromiß in dieser Frage nicht zustande kommen, so ist das Ministerium für Handel und Industrie entschlossen, die Wahlen in die Kammer auf Grund eines eigenen Projektes durchzuführen, so daß die Kammer noch vor dem 1. April zusammentreten könnte.

nicht zu Bürgern zweiter Klasse degradieren zu lassen!

Unseren Gegnern zum Trotz, die uns mit allen Mitteln vernichten wollten, ist unsere Partei heute zu einem Machtfaktor im politischen Leben geworden. Auch die Anerkennung unseres Volkes ist nicht ausgeblieben. Mit vollem Vertrauen schauen die großen Massen des werktätigen deutschen Volkes heute auf unsere Organisation, mit vollem Vertrauen legen sie ihr Geschick in deren Hände. Das haben uns die vielen Wahlen bewiesen, bei denen trotz schmutzigsten Gegenkampfes die überwältigende Mehrheit immer auf unserer Seite war.

So können wir denn mit Stolz auf die vergangenen 5 Jahre unserer Arbeit und unseres Kampfes zurückschauen. Der 19. Januar dieses Jahres aber, an dem wir das Fest unseres 5-jährigen Bestehens feiern werden, soll uns ein ernster Gedanktag sein und zugleich ein freudiger Ausblick auf weiteren Kampf und noch größere Erfolge.

An unserer Jahresfeier werden die Vertreter unserer Bruderparteien der beiden großen

Nachbarnationen, der Deutschen und Polen, teilnehmen. Dieses Zusammentreffen ist kein Zufall. Es entspringt den innersten Bestrebungen unserer Partei und ihren höchsten Zielen. Wir als Sozialisten richten all unser Bestreben dahin, um im Inneren des Landes einen Ausgleich zu schaffen zwischen den verschiedenen Nationalitäten. Wir wollen aber auch Frieden und Freundschaft zwischen den Staaten herstellen, wollen nach Maßgabe unserer Kräfte mitwirken, um unheilvolle Kriege zu vermeiden und eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung möglich zu machen. Als deutsche Sozialisten in Polen wollen wir unseren polnischen Volksgenossen im Lande und unseren Brüdern im Deutschen Reich zuzurufen: Seht alle Kräfte daran, um die Verhältnisse zwischen Euren Staaten friedlich zu gestalten. So hoffen wir denn, daß dieses Zusammentreffen berufener Führer der deutschen und polnischen Nation aus Anlaß unseres Jahrestages sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Frieden gestalte und dem unerschütterlichen Willen des arbeitenden Volkes Ausdruck verleihe, sich den Frieden durch nichts rauben zu lassen.

Sozialistische Konferenz in Warschau.

In Warschau findet am Mittwoch, den 12. Januar, eine gemeinsame Konferenz der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens, der Polnischen Sozialistischen Partei und des Jüdischen Sozialistischen „Bund“ statt. Die Konferenz ist der Beratung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage gewidmet. Es soll versucht werden, eine gemeinsame Taktik für alle drei Parteien festzulegen. Auch wird die Frage der deutschen und jüdischen Minderheit in Polen Gegenstand der Verhandlung sein. Der Konferenz, an der die bekanntesten Führer der drei Parteien teilnehmen werden, wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Die Exekutive der D. S. A. P.

Am Dienstag, den 11. Januar, findet in Lodz eine Sitzung der Exekutive der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei Polens statt. Die Exekutive setzt sich bekanntlich aus den Vertretern der Partei aus allen Teilgebieten Polens zusammen. Gegenwärtig gehören der Exekutive an: Abg. Rowoll, Abg. Buchwald, Abg. Pankras, Dr. Glücksmann, Abg. Kronig, Abg. Zerbe sowie die Stadtverordneten Kul und Klim. Die Exekutive wird über die politische und wirtschaftliche Lage sowie über die Taktik der Partei beraten.

Die bäuerlichen Monarchisten,

die von dem früheren „Wyzwolenie“-Abgeordneten Cwiakowski angeführt werden, hatten dieser Tage eine Sitzung ihres Parteirates. Ihr Verhältnis zur Regierung bezeichneten sie als positiv-neutral. Nur gegen die Entlassung der reaktionären Beamten protestieren die bäuerlichen „Kółki“ sowie gegen die Zulassung der polnischen Nationalkirche.

Daß der polnische König aber unbedingt nur die rechtgläubigen Katholiken lieben wird, wissen die Monarchisten heute schon. Ein sonderbares Volk ...

Korfanty verzichtet auf seine politische Wiedergeburt.

Warschauer Blättermeldungen zufolge hat den Verlaß „Rzeczpospolita“ bereits die Parteileitung der Christlich Nationalen (Monarchisten) übernommen.

Die Druckerei dieser Zeitung erwarb das Konjunktium der obereschlesischen Textilindustrie mit Hareimann an der Spitze. Hareimann will eine große Tageszeitung zum Schutz der obereschlesischen Industrie in Polen herausgeben.

Der Terror in Litauen.

Kowno, 8. Januar. Auf Grund eines Befehls des neuen Chefs der litauischen politischen Polizei, Budrys, wurde die ganze kommunistische Fraktion des Kownoer Stadtrats in einer Anzahl von 6 Stadtverordneten verhaftet. Außerdem wurden gegen 200 Personen verhaftet, darunter einige bekannte Journalisten.

Hindenburg lehnt die Begnadigung des Kommunisten Hoelz ab.

Berlin, 8. Januar. Wie die Presse berichtet, hat Reichspräsident Hindenburg die Bitte der Liga für Menschenrechte um Begnadigung des Kommunisten Hoelz abgelehnt. Hoelz wurde seinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der falsche Hohenzollernprinz verhaftet.

Der lange gesuchte Schwindler, der unter dem falschen Namen eines Barons Korff aus Litauen und als Hohenzollernprinz seit Ende vorigen Jahres in Mitteldeutschland, dann in Köln und Süddeutschland erfolgreiche Gastrollen gegeben hat und mit richtigen Namen Harry Domela heißt, ist in Eustirchen verhaftet worden.

Ablehnung sämtlicher russischer Botschafterkandidaten.

Wie der Diplomatenkorrespondent der „Westminster Gazette“ berichtet, sind alle von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Kandidaten für den Botschafterposten in London von Chamberlain abgelehnt worden.

Die Wirren in China.

Shanghai, 8. Januar. Aus Kiu-Kiang wird berichtet, daß die dortige englische Konzession gestern bedeutend gefährdet war durch die ausländische Menge. Die Militärpolizei schritt jedoch rechtzeitig ein und verhinderte einen Ueberfall auf die Konzession.

London, 8. Januar. Die Reuter-Agentur erfährt aus Privatkreisen, daß alle Wertpapiere aus Hankau auf die englischen Schiffe übergeführt wurden. Die Zollbehörden versehen ihren Dienst normal.

Kiu-Kiang, 8. Januar. Die Lage hat sich verschlimmert. Das Militär plündert die Häuser. Die Behörden sind unfähig die Situation zu beherrschen.

Tagesneuigkeiten.

Der 5. Jahrestag der D. S. A. P.

Am 19. Januar d. J. begeht die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens den fünften Jahrestag ihres Bestehens. Die Partei beabsichtigt, diesen Tag durch eine festliche Veranstaltung zu begehen. Eine feierliche Akademie (Versammlung) zu Ehren des Gedentages findet bereits am Sonntag, den 16. Januar, um 2 Uhr nachmittags, im Saale der Philharmonie statt. Außer den Abgeordneten der D. S. A. P. werden an dieser Akademie auch Vertreter anderer Parteien teilnehmen. Eine besondere Ehre wird der Partei durch die Teilnahme des Präsidenten des Deutschen Reichstags, Paul Löbe, als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, zuteil. Präsident Löbe will trotz Ueberhäufung mit Arbeit die Mühe nicht scheuen, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Die Polnische Sozialistische Partei entsendet zwei ihrer bekanntesten Vertreter, den hervorragenden Wirtschaftspolitiker Abg. Dr. Hermann Diamand und den ausgezeichneten Kenner außenpolitischer Fragen Abg. Mieczyslaw Niedzialowski.

Als Thema der Reden ist die äußerst aktuelle Angelegenheit „Der Friede im Osten Europas“ vorgesehen worden. Angesichts der Teilnahme von Vertretern zweier benachbarter Nationen wird sich diese Veranstaltung somit zu einer großen Friedenskundgebung gestalten.

* Wenn andre es tun, dann heißt es **Wucher**. Auf Grund einer Verfügung des Finanzministeriums vom 22. Dezember 1926 haben, wie bereits gemeldet, die Verkaufspreise für Spiritus und Schnaps mit dem 1. Januar eine Erhöhung erfahren. Die Erhöhungen sind bedeutend. Der Preis für $\frac{1}{2}$ Liter Spiritus ist von 4,85 Zloty auf 5,95 Zloty, für $\frac{1}{2}$ Liter Schnaps von 2,59 auf 3,05 Zloty erhöht worden. Bei dieser Preissteigerung fragt man sich vergebens, was die Regierung wohl dazu bewegen haben mag. Wenn man bedenkt, daß die Herstellung von 1 Liter Rohspiritus nur etwas mehr als 70 Groschen kostet, so wird es einem klar, welche ungeheure Summen der Staat schon bei den alten Preisen an Spiritus und Schnaps verdient hat. Wir sind weder Anhänger des „bejoffenen Budgets“ nach russischem Muster, noch Anhänger der Prohibition. Dies hindert uns jedoch nicht, festzustellen, daß die horrenden Preissteigerungen vollständig unbegründet, ja ein Hohn auf die Wirtschaftspolitik der Regierung ist, die ständig von einer Stabilisierung der Preise faselt. Diese Phrasen sind jedoch nur darauf berechnet, der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. Selbst aber wuchert man drauf los, daß es nur so eine Freude ist. Und trotz alledem hätte niemand gegen diese staatliche „Preispolitik“ etwas einzuwenden, wenn man wenigstens wüßte, was mit den Geldern geschieht, wozu sie Verwendung finden. Zu bemerken hierbei ist noch, daß der polnische Spiritus im Auslande bedeutend billiger ist. Gleichzeitig mit dieser Preiserhöhung sind auch die Preise für Brennspiritus erhöht worden. Es kostet jetzt $\frac{1}{2}$ Liter 1,01 Zl. (früher 57 Gr.), 1 Liter 1,98 Zl. (früher 1,08 Zl.). Hier beläuft sich die Erhöhung auf fast 100 Prozent. Bei dieser Preissteigerung ist die Kalkulation geradezu verblüffend. Ein halber Liter muß ausgerechnet 1 Zloty mit 1 Groschen kosten! Nun, die Beamten, die die Preise auskalkulieren, müssen doch auch zeigen, daß sie nicht umsonst ihre Gehälter beziehen ...

* **Wie zur Zeit, wo der „Kewyrown“ herrschte.** Wie Verordnungen der Regierung von Organen der Polizei selbst geachtet werden, hat die Affäre des Unterkommissars Bacho wieder einmal bewiesen. Kurz vor Weihnachten hat der Innenminister bekanntlich alle Staatsbeamten erneut an das Gesetz erinnert, das den Staatsbeamten auf das strengste den Empfang von Geschenken verbietet. Damals bemerkten wir zu der Meldung, daß viele enttäuscht werden würden, die sich schon so sehr auf die „Geschenke“ zu Weihnachten und Neujahr gefreut hatten. Unterkommissar Bacho vom 10. Kommissariat wollte sich jedoch die Weihnachtsfreude durch noch solche strenge Verordnungen nicht verderben lassen. Er sowie die Oberpolitisten Redziszewski und Kotynia, die sich „Geschenke“ geben ließen, wurden daher verhaftet. Wie es sich jetzt herausstellt, ging man bei der Erpressung von Geschenken in solch raffinierter Weise vor, daß die früheren „Kewyrown“ eigentlich Stümper in ihrem Fach waren. Man hatte nämlich zuvor Listen von Geschäftsinhabern angefertigt, die man besuchen wollte. Die Geschäftsinhaber, die vielleicht Schwierigkeiten hätten machen können, wurden geslistet nicht auf diese Listen gestellt. Einige Oberpolitisten machten sich nun, mit den Listen bewaffnet, auf den Weg. Trotz aller Vorsichtsmäßigkeit hatte sich auf eine Liste doch der Name eines Konditors herausgeschlichen, der partout nichts davon wissen wollte, daß man der polnischen Polizei wie weiland der russischen zu Weihnachten „Geschenke“ machen müsse. So kam diese einzig dastehende Erpressungssaffäre ans Tageslicht. Und man hatte es sich so schön gedacht. Sogar ein Fest, ein Ball war geplant. — Noch ist die Unterjuchung in dieser Affäre nicht abgeschlossen und schon wieder sind Gerüchte über einen neuen Polizeistand in Rudawababianicka im Umlauf. Dort soll sich nämlich der Polizeikommandant verschiedene Mißbräuche zuschulden

haben kommen lassen. Ein Disziplinarverfahren ist bereits eingeleitet worden. Es wäre besser, wenn die Polizeibehörden selbst zu diesem neuen Fall Stellung nehmen würden. Die Gerüchte sind so phantastisch, daß man ihnen kaum Glauben schenken kann. Die Deffentlichkeit aber hat ein Recht, die Wahrheit zu wissen.

* **Das Geheimnis der Freisprechung von Bronka.** Wie seinerzeit gemeldet, hat das Appellationsgericht in Warschau das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts aufgehoben, welches Gericht Direktor Bronka und Komplexen wegen Mißbräuche in der Lodzer Tabakmonopolfabrik zu Zuchthausstrafen von 3 bis 6 Jahren verurteilt hatte. Diese Freisprechung hat nicht nur unter den Tabakhändlern, denen die große Mißwirtschaft in der Monopolfabrik bekannt war, die größte Sensation hervorgerufen, sondern auch unter der Bevölkerung, die mit Interesse den Verlauf des Prozesses vor dem Lodzer Bezirksgericht verfolgt hatte. Man fragte sich, wie konnten zwei solch völlig verschiedene Urteile gefällt werden? Man schüttelte den Kopf. Doch wer mit Aufmerksamkeit die Notizen in der Presse verfolgte, die immer wieder von einer Verschiebung des Termins der Verhandlungen vor dem Appellationsgericht meldeten, dem konnte es nicht entgehen, daß die Beratungen erfolgten, weil das Appellationsgericht Wert darauf legte, verschiedene Zeugen zu vernehmen. Die Zeugen aber hielten nur teilweise ihre Aussagen aufrecht. Und was den Hauptbelastungszeugen anbelangt, so konnte er nicht vernommen werden, weil er inzwischen im Gefängnis verstorben war. Ueber die Ursachen des Todes dieses Hauptbelastungszeugen waren seinerzeit verschiedene Gerüchte im Umlauf, die wissen wollten, daß dieser Zeuge keines natürlichen Todes gestorben sei. Die einen behaupteten sogar, daß er vergiftet worden sei. Was auch immer die Ursache des plötzlichen Dahinscheidens des Hauptbelastungszeugen gewesen sein mag, so steht es doch fest, daß seine Aussagen vor dem Bezirksgericht ziemlich bedeutungslos für das Appellationsgericht geworden waren. Und so kam das freisprechende Urteil zustande. Gegen dieses Urteil hat jedoch der Staatsanwalt den Antrag auf Kassation gestellt. Es ist mit größter Sicherheit anzunehmen, daß das höchste Gericht diesem Antrage stattgibt und die Urteile der beiden vorgenannten Gerichtsstufen aufheben wird. Auf diese Weise wird der Prozeß von neuem ausgerollt werden. Dieses neue Verfahren dürfte jedoch nicht vor dem Lodzer Bezirksgericht stattfinden. Es kommen dafür eher die Bezirksgerichte in Lublin und Wilna in Frage.

* **Unsere Handelsflotte steht im deutschen Dienste.** Bekanntlich hat Handelsminister Kwiatkowski seine ganze Ehre eingesetzt, um eine polnische Handelsflotte zu schaffen. Fünf alte Schiffe wurden sozusagen aus dem Boden gestampft, indem man den französischen Besitzern grob dafür bezahlte. Am 4. Januar ist das erste Handelsschiff im Hafen von Gdingen eingetroffen. Am 5. Januar die restlichen vier, so daß am 6. Januar eine pompöse Feier stattfinden konnte. Alle patriotischen Herzen schlagen nun höher angesichts der Tatsache, daß wir uns auch zu einem seefahrenden Volk herausmauern. In den Becher der Freude ist jedoch ein bitterer Tropfen beigemischt, denn wie es sich jetzt herausstellt, haben deutsche Reedereien die Handelsschiffe kontraktlich verpflichtet, für sie Fahrten zu leisten. Neben der polnischen Flagge werden also auf den Masten der polnischen Schiffe die Wimpeln der deutschen Reedereien wehen!

* **Die Emigranten trauern den polnischen Banken nicht mehr.** Die Ersparnisse der Emigranten, die von diesen nach Polen überwiesen wurden, sind außerordentlich stark zurückgegangen. Dieser Umstand wird darauf zurückgeführt, daß das Vertrauen der Emigranten für die polnischen Banken erschüttert ist. Und mit Recht wollen die Emigranten nichts von diesen Banken wissen, die mit den im Schweiße des Angesichts erworbenen Sparatroschen Schiebergeschäfte machten und während der Inflation für die Devisen ein paar wertlose Markscheine auszahlten. Trotzdem sind die Geldüberweisungen für polnische Verhältnisse immer noch sehr groß. So wurden aus Kanada und den Vereinigten Staaten im Jahre 1926 nach Polen 13 Millionen Dollar überwiesen (1924 waren es nahezu 17 Millionen), aus England 41000 Pfund Sterling, aus Frankreich 32000 Franken und aus anderen Staaten gegen 2 Millionen Zloty.

* **Das Chaos in der Organisation unseres Eisenbahnwesens.** Auf dem Gebiete des polnischen Eisenbahnwesens verpflichten fünf verschiedene Disziplinarverfahren, was zu einer willkürlichen Auslegung der Vorschriften führt. Ein klassisches Beispiel dafür ist nachstehender Fall: Ein Kontrolleur einer Eisenbahndirektion wurde nach dem Dienst, als er nach Hause zurückkehrte, von einem Schaffner einer anderen Eisenbahndirektion gefragt, wie er einen Strafzuschlag durchführen solle. Der Kontrolleur gab die gewünschte Auskunft. Als sein Vorgesetzter davon erfuhr, stellte er den Kontrolleur zur Rede, wie er es wagen konnte, einem Schaffner einer anderen Eisenbahndirektion Ratschläge zu geben. Doch noch nicht genug damit. Gegen den pflichterfüllten Kontrolleur wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet und die Direktion verurteilte ihn. Der so gemahregte Beamte legte Berufung beim Verkehrsministerium ein, das die Strafe wieder aufhob. Kann man bei solchen Zuständen von einer Sanierung des Eisenbahnwesens sprechen?

Agrar- oder Industriestaat?

Diese Frage knüpfen die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen an die Tätigkeit der auf dem Dekretwege geschaffenen Kommission zur Prüfung der Produktionskosten in Polen.

Man ist bestrebt, im Zusammenhange mit den bevorstehenden Arbeiten der Kommission, die Gedankengänge der Regierung und der Kommission einzuengen. Die Politiker der Landbevölkerung, die ständig die Behauptung aufstellten, Polen sei ein Agrarstaat und müsse als solcher seine verfügbaren Mittel der Landwirtschaft zu deren Auf- und Ausbau zur Verfügung stellen, wollen erzielen, daß die Regierung dem Handel und der Industrie ihr Interesse abwendet. In diesem Sinne wird bereits Stimmung gemacht. Die den Bauernparteien nahe- stehenden Blätter bezeichnen verschiedene Industrie- zweige, darunter die Textilindustrie, als nicht lohnend. Man versucht also, die Arbeiten der Kommission von vornherein zu beeinflussen.

Daß diese Absichten und Arbeiten nicht im Interesse des Staates, sondern im reinsten Klasseninteresse der bäuerlichen Bevölkerung betrieben werden, ist wohl klar genug. Die in der letzten Zeit in Polen modern gewordene Lösung von der Produktion alles dessen, was zum täglichen Leben des Bürgers und des Staates notwendig ist, steht gleichfalls im krassen Widerspruch zu dieser Stimmungsmache. Es kann schließlich nicht das Ideal eines Landes sein, aus allen möglichen Erwägungen heraus, sich auf einen Produktionszweig — für Polen also die landwirtschaftlichen Produkte — festzulegen, um sich in allem übrigen vom Auslande, von diesem oder einem anderen Staate abhängig zu machen. Mit der wirtschaftlichen und in der Folge der politischen Selbständigkeit wäre es dann bald zu Ende. Denn eine Blockade und dies schließlich nicht in bezug auf alle Erzeugnisse der benachbarten Länder würde ein selbständiges Staatsleben unmöglich machen.

Diese Tatsachen sind so klar, daß sie nie umgestoßen werden können. Auch ein vereinigtes Europa würde die Garantie nicht geben können, daß eine solche wirtschaftliche Einstellung möglich ist, da der Kapitalismus keine Interessen der Allgemeinheit sondern nur seine Sonderinteressen kennt. Nur die sozialistische Bedarfswirtschaft in einem sozialistischen Europa könnte diese Experimente wirksam durchführen, als eine Ideologie, die das Allgemeininteresse über dem Sonderinteresse stellt, also sämtliche Völker gleichmäßig behandeln würde. Daß die bäuerlichen Politiker in der Art eines Witos aber diese Wirtschaft bei ihrer Propaganda im Auge haben, können wir — wie wir die Herren des „Piaſt“, der „Byzwołenie“ usw. in ihrer Ideologie noch nicht.

Die Kommission zur Prüfung der Produktionskosten wird also in dem Rahmen unserer heutigen Gesellschaftsordnung nicht die Frage zu beantworten haben: „Agrar- oder Industriestaat“, sondern Fragen, die in die Einzelheiten jedes Industriezweiges gehen. Hier ist zu ermitteln, ob die Preise für die einzelnen Produkte mit den Produktionskosten und würdigen Gewinnen der Produzenten im Einklang stehen. Hier haben die Mitglieder der Kommission die dankbare Rolle, zu ermitteln, auf welche Weise die Teuerung bekämpft werden kann.

In Amerika fand seinerzeit eine solche Untersuchung der Produktionskosten statt. Geprüft wurden 260 000 Unternehmungen. Die Ergebnisse waren sensationell. Es stellte sich heraus, daß kaum 10 Prozent der geprüften Unternehmen die eigenen Produktionskosten kannten. 40 Prozent hatten nur „ungefähre“ Berechnungen, während die Hälfte keinerlei Kalkulationsmethoden besaß und die Produkte zu „schätzungsweise“ Preisen verkaufte. Festgestellt wurde aber fast in allen Unternehmen eine ausschweifende Wirtschaftsführung, die vollständig unnötig die Produkte verteuerte.

Neben diesen Ermittlungen kann die Kommission auch noch zu Schlüssen kommen, welche Industriezweige mit Rücksicht auf Ausführungsmöglichkeiten noch mehr ausgebaut werden sollen und welche andererseits in ihrem Ausmaße zu beschränken sind.

Die Textilindustrie, die von den bäuerlichen Politikern am schlimmsten bekämpft wird, hat im Gegenteil die meisten Exportchancen. Allerdings bei Anpassung der Betriebe an die neuesten Errungenschaften des Westens, durch Reorganisation der Betriebe. Hier sind der Industrie die richtigen Wege zu weisen.

Der Direktor des Industrieverbandes in Polen, Marceł Barciński, hat gestern in einer hiesigen Tageszeitung die Behauptung aufgestellt, daß der Nettogewinn von 40 größeren Textilfabriken in Lodz kaum anderthalb Prozent beträgt. Wir kennen unsere Industriellen zu genau, um diese unnachgeprüfte Rechnung für richtig anzunehmen. Die Behauptung des Herrn Barciński aber müßte für die Kommission der Anlaß sein, zuerst der Textilindustrie das Interesse zuzuwenden. Ob Herr Barciński aber den richtigen Zeitpunkt gewählt hat, mit seiner Behauptung in die Öffentlichkeit zu steigen, wollen wir stark bezweifeln. L. K.

Die Kommission besteht aus 6 Vertretern der Handelskammern und des Lewiatan, 9 Vertretern der Arbeitnehmererschaft, 6 Kandidaten der Landwirtschafts-

An unsere gesch. Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die „Lodzzer Volkszeitung“ von nun ab wieder 7mal wöchentlich erscheint.

Die Montagnummer

wird unseren Lesern wieder in den Nachmittagsstunden zugestellt werden.

Das Abonnement wird trotz der Mehrausgaben und der inzwischen eingetretenen Verteuerung der Herstellung der Zeitung nicht erhöht und kostet:

monatlich 3 Loty 4.20
wöchentlich 1.05
Einzelnummer 20 Groschen.

Die „Lodzzer Volkszeitung“ ist also das billigste deutsche Blatt hierorts.

Wir bitten alle unsere Freunde, durch weitere Verbreitung die Existenz des einzigen deutschen Blattes der Werktätigen sicherzustellen.

„Lodzzer Volkszeitung“

Lodz, Petrikauerstr. 109. — Tel. 36-90

kammern, 2 Vertretern der Konsumgenossenschaften und 6 Theoretikern und Praktikern des Wirtschaftslebens. Den Vorsitz hat eine den vorgenannten Kreisen fernstehende Person. In der letzten Zeit wird die Kandidatur des Herrn Prof. Rottler vom Lemberger Polytechnikum genannt.

Ein Monstreprozeß gegen Ukrainer.

Die Loßspizelherrschaft in Wolhynien.

Wie bereits früher gemeldet, findet im wolhynischen Städtchen Włodzimierz schon seit Wochen ein Prozeß gegen 151 ukrainische Bauern statt. Niemals hat Polen einen Prozeß von auch nur annähernd so riesenhaftem Umfang gesehen. Desto auffällender muß es berühren, daß die polnische Presse fast kein Wort über diese für das Land doch so wichtigen Gerichtsverhandlungen berichtet. Von den 151 Angeklagten sitzen siebzug bereits seit einem Jahre und acht Monaten im Untersuchungsgefängnis. Einigen von ihnen wurde vorgehalten, daß ihre Aussagen vor Gericht nicht mit dem übereinstimmen, was sie dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegeben hatten. Sie erklärten, daß man sie solange gefoltert habe, bis sie bereit waren, alles das zu unterschreiben, was ihnen der Untersuchungsrichter vorgelegt hatte. Als der Hauptheld bei diesen Folterungen gilt der Polizist Pawłowski. Einer der Verhafteten sagt, man habe ihn sechs Tage lang fortwährend geschlagen. Viele der Untersuchungsgefangenen mußten ohnmächtig aus dem Untersuchungsraum getragen werden, so kräftig war die Untersuchung an ihnen vorgenommen worden. Der Präsident unterbrach bei diesen Auslagen der Gefangenen die Sitzung. Obwohl ein Massenaufgebot von Militär und Gendarmen die Hunderleinundfünfzig bewacht, brach nun unter ihnen ein Sturm der Entrüstung aus und sie sangen ihre ukrainischen Nationallieder. Der Vorsitzende beschloß hierauf die Gerichtssitzung ohne die Ange-

klagten stattfinden zu lassen, und er befahl, die Angeklagten abzuführen. Als Hauptzeugen in dem Prozeß treten Polizisten und sogenannte „Konfidenten“ (Spizel und Probokateure) auf.

Die Aussagen ergeben ein überraschendes Bild von den Verhältnissen in den ukrainischen Landesteilen während des Jahres 1925. Es ist seinerzeit von den zahllosen Ueberfällen berichtet worden, die während des Jahres 1925 in den östlichen Teilen Polens verübt worden waren. Zahllose polnische Gutshöfe wurden niedergebrannt. Eisenbahnzüge wurden überfallen. Einer dieser Züge führte sogar den Wojewode, den Bischof und Soldatenabteilungen, die im Aufrehrgebiet Ordnung schaffen sollten. Der Wojewode und der Bischof wurden Splitternaht ausgezogen und dem Bischof dann eine Soldatenmütze aufgesetzt. Außerdem wurden sie verprügelt und mußten überdies noch eine „Empfangsbescheinigung“ für die erhaltenen Prügel unterzeichnen.

Die Polen hatten eine jahrelange, erst in letzter Zeit etwas gemilderte Mißwirtschaft in den Ostgebieten getrieben, und als im Jahre 1925 die militärischen Aushebungscommissionen erschienen, desertierten die jungen Leute ganzer Dörfer. Oft genug wurden die Aushebungscommissionen niedergemacht und ihnen die Pferde weggenommen. Ebenso erging es den Steuercommissionen. Von den Polen, schreibt die „Frankf. Ztg.“, wurde das Ganze als ein von russischer Seite geschicktes und unterstütztes Bandenwesen hingestellt. Nun aber zeigt sich in dem Prozeß, daß das ganze Gebiet in helle Aufrehr geraten war und daß viele Tausende den Anschluß an Sowjetrußland anstrebten.

Die Anklage selbst behauptet, daß allein im Bezirk von Włodzimierz eine Organisation von nicht weniger als fünftausend Mann bestanden habe, die die Losrennung der Ukraine von Polen durchsetzen wollte. Inzwischen hat die polnische Regierung eine starke Grenzschutzmacht in die unruhigen Provinzen gelegt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Es herrscht heute Ruhe in den bedrohten Gebieten. Wenigstens äußerlich. Die Bevölkerung ist nicht nur durch die Soldaten des Grenzschutzes eingeschüchtert, sondern sie fürchtet sich noch mehr vor den zahllosen Loßspizeln der Polizei, die das Land durchstreifen und auf Opfer lauern, die dann alle Aussicht auf eine „gediegene“, von allerhand Folterungen belebte Untersuchung haben. Ein mit der Landessprache und den Verhältnissen ausgezeichnet vertrauter Beobachter erzählte uns, daß es unmöglich sei, aus irgendeinem der Bauern dieser Strecken auch nur ein Wort herauszuholen, da sich alle fürchten, einen Spizel vor sich zu haben.

Zu erwähnen ist, daß die Verhaftungen und Folterungen nur in einem Bezirke erfolgten, in dem die Polen die verschwindende Minderheit bilden, was sich schon daraus ergibt, daß die Bevölkerung trotz aller polnischen Bemühungen und trotz des Wahlterrors zwar vier Ukrainer und einen Juden, aber keinen einzigen Polen als Abgeordneten in den Sejm geschickt hat.

Mittelalterliche Torturen.

Zwei Polizisten zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Vor einiger Zeit verhafteten der Oberpolizist Josef Pudłowski und der Polizist Piotr Wintera auf freier Tat die Diebe Krengłowski und Subala. Die Polizisten beschloßen, die Verhafteten zu zwingen, auch andere Diebstähle zu gestehen. Da sie auf dem Wege des Verhörs die Geständnisse nicht herausbrachten, griffen sie zu Torturen. Die beiden Diebe wurden auf die Fußsohlen geschlagen. Als auch das nichts half, wurden den Verhafteten heißgekochte Eier unter die Arme gelegt, was fürchterliche Schmerzen verursacht. Trotz dieser Qualen gestanden die Diebe aber keine anderen Diebereien. Im Gefängnis stellte der Gefängnisfeldscher die Torturen fest. Die Polizisten wurden zur Verantwortung gezogen und zu je 2 Wochen Arrest verurteilt. Der Staatsanwalt legte Berufung ein. Das Appellationsgericht hob das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte den Oberpolizisten Pudłowski zu zwei, Wintera zu einem Monat Gefängnis.

Der weibliche Bauernknecht.

Vor dem Kreisgericht in Leoben hatte sich der zwanzigjährige „Bauernknecht“ Marie Amon wegen Falschmeldung und unbefugten Tragens von Männerkleidern zu verantworten. Sie war vier Jahre lang als Knecht Johann auf einem Gute tätig. Erst bei der Geburt ihres unehelichen Kindes wurde sie in der Klinik der Kreisstadt als Frau entlarvt. Auf das Gerücht, daß der Knecht Johann ein Kind bekommen habe, begab sich der Dorfpolizist ins Kreisrankenhaus, wo er statt des Johann die Marie fand. Den Richtern erklärte das Mädchen, daß es die Männerkleidung auf den Rat ihres Onkels — der auch der Vater des Kindes wurde — angelegt habe. Sie habe bis dahin keine Arbeit erhalten können, während sie hernach sofort eine Stellung als gutbezahlter Knecht bekommen habe.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte um Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

Die Bilanz eines Arbeitslosen.

Ein erwerbsloser Arbeiter erhält, falls er vor Verlust seiner Arbeit nicht weniger als Zl. 5,— täglich verdient hat, für sich, seine Frau und für 1 Kind Zl. 12,25 als Arbeitslosenunterstützung pro Woche. Berechnen wir, was man dafür alles kaufen kann:

4 Kilo Brot	kosten	Floty 2,60
1 Kilo Roggenmehl	"	0,70
1/4 Kilo Speck	"	1,00
2 Liter Milch	"	0,80
2 Pf. Tee	"	0,40
25 Kilo Kohle	"	1,75
Sonstige Kleinigkeiten	"	0,50
10 Kilo Kartoffel	"	1,00
1/2 Kilo Fleisch	"	1,50
1/2 Kilo Zucker	"	0,70
1 Päckchen Malzkafee	"	0,60
1 Liter Petroleum	"	0,50
Holz	"	0,20

Floty 12,25

Und wo ist die Miete? Nun wer bei einem menschenfreundlichen Hausbesitzer wohnt, der kann diese auch längere Zeit schuldlos bleiben. Wo aber ist das Geld für Schuhe und Kleidung? Für Frau und Kind braucht man ja keine Schuhe, sagen uns unsere reicheren Zeitgenossen, denn diese können zuhause sitzen, aber bei dem Manne geht das nicht, er muß mindestens zweimal in der Woche ausgehen und zwar einmal, um "stempeln" und das andermal, um das Geld in Empfang zu nehmen. Hat er Pech, dann kann er bei schlechtem Wetter noch 2 bis 3 Stunden draussen stehen, und das erfordert, wenn auch keinen eleganten, so mindestens einen ganzen Schuh. Und woher nimmt man bei diesem kalten, ungelunden Wetter die Kohle zur Beheizung der Bude her? Die in dem Budget mit aufgenommenen 25 Kilo reichen ja nur aus, um morgens den Kaffee, mittags den in Polen so beliebten Proletarier-Barschisch (jedes Volk hat seine Nationalspeise) und abends den Tee abzutrocknen. Habe ich vielleicht die Bilanz schlecht gemacht? Läßt sich nicht vielleicht noch irgendwo etwas für Beheizung finden? Vielleicht von den 190 Gramm Brot, die pro Tag auf eine Person entfallen? Oder von den Kartoffeln? Ich glaube nicht, denn wer wenig Fleisch isst, braucht mehr Kartoffeln und Brot. Familien, die das Glück haben, daß ihr Kind keine Milch mehr braucht (ich weiß ja nicht, ob ein Kind eines Arbeitslosen überhaupt zum Milchtrinken berechtigt ist), dann können die 80 Groschen schon anderweitig Verwendung finden. Ist die Familie noch sparsam, dann legt sie die 50 Groschen für Petroleum hinzu und es bleiben schon Zl. 1,30. (Man kann ja zu Beleuchtungszwecken auch den Ofen oder einen Holzspahn benutzen.) Nehmen wir vom Posten der sonstigen Kleinigkeiten, das heißt von den Zwiebeln, Pfeffer, Salz, Streichhölzern usw. auch noch 30 Groschen ab, dann haben wir schon Zl. 1,60, fehlen also nur noch 15 Groschen zur Beschaffung von weiteren 25 Kilo Kohle. Na um diese 15 Groschen wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen, die werden sich schon noch irgendwo abdrücken lassen.

Alles andere, was eine Familie sonst noch brauchen könnte, oder haben müßte, lassen wir mit der Bemerkung „Luxus“ beiseite, dann kommen wir schneller zu Ende und brauchen unser schwaches Gehirn nicht mit kompliziertem Rechnen zu belasten. (Daß wir ein schwaches Gehirn haben, ist unser Glück, denn sonst... nun, sonst würden wir zu viel denken, und das soll für einen Arbeiter nicht gut sein, ganz besonders, wenn er arbeitslos ist.)

Also machen wir einen dicken Strich unter die Bilanz des Arbeitslosen und das Ergebnis wird sein: Zum Sterben etwas zu viel und zum Leben viel zu wenig. Wie mag erst die Bilanz derjenigen Arbeitslosen aussehen, die noch weniger Unterstützung erhalten oder überhaupt keine? Nun ich weiß es nicht, denn, wie gesagt, unser Gehirn ist eben zu schwach. Aber vielleicht würden Leute mit gutem und starkem Gehirn die Güte haben, einmal gründlich darüber nachzudenken? A. J.



ALBORIL
FEINSTE AROMATISCHE
SEIFEN-FLOCKEN

*für gute Wäsche und für den
Teilschwamm.*
In kaltem Wasser löslich.
Unverändert bei Wärmeeinwirkung
Wunderbare Wäscheleistung

GOLDENE  MEDAILLE

**CHEMISCHE FABRIK
P. STRAHL i SKA**
SZOPIENICE G. ŚL.

Vereine • Veranstaltungen.

Vortrag im Comisverein. Am Donnerstag, den 13. Januar, hält im Saale des Christlichen Comisvereins in der Alje Rosciuski Nr. 21 Herr Gymnasiallehrer Paul Kretschmer einen Vortrag über das Thema: „Der Kreislauf des Stickstoffs“. Beginn 9 Uhr abends.

Die Leitung der Unterrichtskurse beim Christlichen Comisverein teilt hierdurch mit, daß die beim Verein bestehenden Handelsturse in ihren Fächern wie: Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen, polnische Sprache und polnische Handelskorrespondenz, englische Sprache für Anfänger wie auch Fortgeschrittene sich in allen Kreisen einer großen Popularität und Frequenz erfreuen und nicht nur Mitglieder des Vereins sondern auch Nichtmitglieder daran teilnehmen. Die Leitung der Kurse hat in Anbetracht des Jahresbeginns beschlossen, noch Anmeldungen für diese Fächer ganz besonders aber für die Fächer: polnische Sprache und polnische Handelskorrespondenz entgegenzunehmen. Jeder, der die Absicht hat, an diesen Kursen teilzunehmen, verläume diese so günstige Gelegenheit nicht und melde sich baldmöglichst im Vereinssekretariat, Alje Rosciuski Nr. 21, Parterre, täglich in der Zeit von 11—2 und 6—8 Uhr abends an.

Beim Lodzer Stenographenverband, System Gabelberger-Pollinski, werden für die Stenographieturse (deutsche und polnische) täglich Neuanmeldungen von 6—8 Uhr abends entgegengenommen. Die Gebühren sind niedrig gestellt. Nähere Informationen erteilt die Kanzlei des Verbandes, Kilinskistraße 93.

Elternabend. Heute, abends 7 Uhr, findet im St. Matthäusaal ein Elternabend statt, auf welchem u. a. die Frage der christlichen Kindererziehung berührt werden soll. Ueber dieses Thema werden der Herr Missionar Wolf und die Lehrerin Fräulein Alara Snaul sprechen. Auch sind Zwiesgespräche, Deklamationen und Gesänge vorgesehen. Kindern ist dieses Mal aus pädagogischen Rücksichten der Zutritt nicht gestattet. Die lieben Eltern unserer Gemeinde sind zu diesem wichtigen Abend herzlich eingeladen. Die freiwillige Kollekte ist für die Abtragung der Bauschuld der St. Matthäuskirche bestimmt. Pastor J. Dietrich.

Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche. Am Sonntag, den 16. Januar, nachm. 1/5 Uhr, wird in der St. Johanniskirche ein Kirchenkonzert, veranstaltet vom Kirchengesangsverein „Cantate“, stattfinden, bei welchem das Oratorium vom Räder, „Hin nach Belshem“ aufgeführt wird. Dieses Oratorium ist bereits einmal in der St. Matthäuskirche geboten und mit großem Beifall von der Gemeinde aufgenommen worden. Die Kälte hat sich jedoch in der St. Matthäuskirche stark geltend gemacht und den Genuß der geistlichen Musik stark beeinträchtigt. Nunmehr wird das schöne Oratorium in der St. Johanniskirche wiederholt werden u. zw. ist der Reingewinn zu gleichen Teilen für die Kirchentasse der St. Johanniskirche, für den Baufonds der St. Matthäuskirche und die Vereinskasse des „Cantate“-Kirchengesangsvereins bestimmt. Schon heute mache ich die lieben Glaubensgenossen im empfehlenden Sinne auf dieses Kirchenkonzert aufmerksam. Pastor Dietrich.

Von den Freidenkern. Die Vorlesungen des Freidenkervereins finden von nun ab im neuen eigenen Lokale in der Petrikauer 73 Doffine, 4 Stock statt. Am Mittwoch, um 8 Uhr abends, spricht Jan Haneman über „Religion und Sozialismus“, am Freitag zur selben Stunde H. Bitner über „Kirche und Staat“.

Wenn Wünsche töten könnten!

Zeitgenössischer Roman von H. C. Mahler.

(17. Fortsetzung.)

Tante Stefft lachte unbefangen. „Ach, Unsinn, Hanschen, gnädig und herablassend war sie nicht. Ihr habt sie mir ganz anders geschildert. Ich denke Wunder was ich für ein garstiges Sprätzenselchen zu leben bekommen, und nun ist es so ein liebes warmherziges Kind. Was sie für schöne Augen hat — die leuchten einem bis ins Herz hinein. Ueberhaupt — ein bildschönes Geschöpf.“

„Nun, nun — du bist ja ganz in Ekstase, Tantschen, sagte Sinda plücker.“

„Aber die alte Dame ließ sich nicht betrennen.“ Du weißt es ja, Sinda, schöne Menschen haben es leicht bei mir.“

Heinz Wariegg hatte inzwischen mit seiner Tochter die Heimfahrt angetreten. Als sie sich im Auto gegenüber saßen, sagte er ihre Hand. „Es hat mich so gefreut, daß du heute lebhafter und freundlicher warst.“

Mit einem seltsam schweren Blick sah sie ihn an. „Guten Menschen gegenüber fällt es mir leicht, freundlich zu sein, Vater. Fräulein Rittbergs Tante ist ein guter Mensch.“

Er lächelte. „Das willst du so schnell herausgefunden haben?“

Sie erwiderte leicht, weil sie daran dachte, daß ihr Ralf Hansen dabei geholfen hatte. „Ich empfinde es meist auch gleich beim ersten Sehen, wenn ich einem schlechten Menschen gegenüberstehe.“

„Aber Berty — traust du dir wirklich so viel Menschenkenntnis zu?“

Sie atmete tief auf. „Das ist bei mir wohl nicht Menschenkenntnis, sondern Instinkt.“

„Und kann dich dieser Instinkt nicht täuschen?“
„Bisher habe ich noch nie die Erfahrung gemacht. Jedenfalls weiß ich immer gleich, ob mir ein Mensch sympathisch ist oder nicht.“

„Und deiner neuen Mutter gegenüber könntest du dich nicht freundlicher stellen — um keinen Preis — auch mir zuliebe nicht?“ fragte er.

„Nein Vater, auch dir zuliebe nicht. Ich werde Fräulein Rittberg gegenüber stets höflich sein und mich damit abfinden, daß sie deine Frau wird, aber bitte, verlange nicht mehr von mir.“

Er lehnte sich zurück. „Nun — ich muß mich damit begnügen. Jedenfalls bin ich froh, daß wenigstens ein Glied der Familie meiner Braut die Sympathie abgibt.“

Dann meiner künftigen Schwiegermutter schenke ich fast ebenso feindlich gegenüberzustehen wie meiner Braut.“

Furchtlos und offen sah sie ihn an. „Ja, sie ist mir ebenso unsympathisch wie ihre Tochter. Aber du irrst, wenn du meinst, daß ich nur einem Familienmitglied sympathisch gegenüberstehe — Fräulein Rittbergs Stiefbruder ist mir auch sympathisch.“

Erstaunt sah Heinz Wariegg seine Tochter an. „Wie — Ralf Hansen! Da siehst du, wie leicht dich dein Instinkt im Stich läßt. Er ist durchaus kein guter Mensch.“

„Das nimmst du an, weil Fräulein Rittberg und ihre Mutter dir dies Urteil beigebracht haben. Ich habe mir das meine selbst gebildet.“

Er lächelte wie zu den Lorbeeren eines Kindes. „Nun, wir werden sehen, wessen Urteil das richtige ist.“

Zu Hause angekommen, ging Berty sogleich wieder an ihre Malerei. Ihr Bild war schon weit vorgeschritten. Und ihr Vater kam täglich in ihr Atelier und betrachtete das werdende Gemälde mit steigendem Interesse. Immer klarer wurde es ihm, daß seine Tochter den göttlichen Funke besaß, nach dem er so oft vergeblich strebte, der nur einmal, damals als Isabella ihn inspirierte, in ihm aufgeleuchtet war. Und es war eine seltsame Unruhe in

seinem Herzen: sollte es möglich sein, daß er in seiner Kunst von seiner Tochter überlagert wurde?

Auch heute trat er bei ihr ein und stand eine Weile schweigend vor ihrer Staffelei. Dann fragte er wie beläufig:

„Du willst dich wohl auch in Tiermalerei versuchen, Berty, weil du dir Tante Steffis Minne als Modell bestellt hast?“

Sie ließ Pinsel und Palette sinken und wandte sich nach ihm um. „Als ich Minne sah, kam mir der Gedanke, daß ich sie auf meinem Bilde gut anbringen könnte, gewissermaßen als Symbol der Häuslichkeit. Sieh — hier auf der Wandabstrahlung soll sie liegen. Und dann will ich mein Bild „Häusliches Glück“ nennen. Hier auf der Veranda die junge Mutter, die glückselig ihr Kind dem Vater entgegenhält — da auf der Brüstung, zwischen den feurigen Blüten, die Rage in behaglicher Ruhe. Und im Hintergrund, ganz leicht angedeutet, ein Stück brasilianischer Landschaft. Hoffentlich glückt mir Minnes Porträt besser, als das deine und das meiner Mutter.“

Er hatte ihr mit einem seltsamen Gefühl zugehört. Im Geiste sah er das Bild schon fertig vor sich. „Du willst wohl mein Lob herausfordern, Berty?“ fragte er heiser.

Sie schüttelte den Kopf. „O nein, ich bin nicht zufrieden. Das Gesicht meiner Mutter ist nicht lebendig genug — ich sehe es immer wie durch einen Nebel. Nur die Augen — ja — die sind mir gelungen, glaube ich. Und auch dein Kopf macht mir Schwierigkeiten. Ich kann dich in meiner Erinnerung nicht mehr ganz so sehen, wie ich dich damals sah. Immer kommt ein fremder Zug dazu — ich muß mich zuviel an die Skizze halten, die ich damals gemacht habe.“

Er atmete schwer. „Nun — wenn ich dir sage, daß du gerade diese beiden Bildnisse — fast möchte ich sagen — meisterhaft herausgeholt hast, dann kannst du es mir glauben.“

Sie malte ruhig weiter. „O, du willst mir Mut

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Lieder- und Arien-Abend von Hermann Jadlowker. Am Dienstag, den 11. Januar, wird in der Philharmonie Herman Jadlowker, der weltberühmte Tenor der Staatsoper in Berlin, singen. Der Künstler tritt in Lodz nur einmal auf.

Das Konzert von Alexander Wertynski. Am kommenden Mittwoch, den 12. d. M., findet das letzte Konzert von Alexander Wertynski, des bekannten Komponisten, Dichters und Darstellers seiner berühmten wehmütigen Lieder, statt.

Das 11. Konzert aus dem Zyklus der „Meisterkonzerte“. Am Donnerstag, den 13. d. M., findet in der Philharmonie das 11. Konzert aus dem Zyklus der „Meisterkonzerte“, in welchem zwei ausgezeichnete Künstler auftreten werden u. zw. die berühmte Violinistin Irene Dubiska und der bekannte Pianist Claudio Arrau, den die ganze ausländische Presse zu den erstklassigen Virtuosen zählt.

Wiener Operette. Aus der Theaterkassette wird uns geschrieben: Heute, Sonntag, den 9. Januar, nachm. 3.30 Uhr, bei kleinen Preisen der große Erfolg „Die Fledermaus“ in der Premierenbesetzung. Abends 8.15 Uhr der Welterschlager „Rund um die Liebe“ von Oskar Strauß. In den Hauptrollen die Damen Klein, Bertes, Schmitt und die Herren Haber, Strehn, Matuna, Tannenberger, Weiß. Die Inszenierung leitet Eugen Strehn, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Funkenstein inne. Montag bleibt das Theater geschlossen. Dienstag geht bei populären Preisen „Dolly“ mit Jenny Schäd in der Titelrolle in Szene. Mittwoch gelangt als Benefiz-Vorstellung für Alexander Haber „Rund um die Liebe“ zur zweiten Aufführung. Für Donnerstag, den 13. Januar wird „Wienerblut“ vorbereitet, welches Wert als Festvorstellung anlässlich des 100. Todestages unseres unvergesslichen Balzerkönigs Johann Strauß zur Aufführung gelangt.

Filmschau.

Luna. Seit gestern läuft in diesem Kino ein sehr guter Film „Nächte in Florenz“. Dieser Film, der auf einem Werk von Georg Eliot aufgebaut ist, bietet sehr viele der spannendsten Momente. Ganz hervorragend ist die Regie. Der Film spielt in Florenz im 15. Jahrhundert zur Zeit der Herrschaft der Mediceer. Diese werden in einem Aufstand vertrieben. Ganz besonders hat sich hierbei der Mönch Savanarola hervorgetan.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen die Töchter des Gelehrten Bardi, das Milchmädchen Bessa und ein abenteuerlicher Grieche. Die beiden ersteren werden durch die reizenden Filmsterne Liliane und Dorothea Gish verkörpert, die in diesem Film wieder einmal ihr großes Können bewiesen haben. Auch die übrigen Mitwirkenden verrieten ein sehr gutes Spiel. G. K.

Grand-Kino. „Die Frauen und ihre Leidenschaften“, so der Titel eines großen Zweifertensfilms, der gegenwärtig im Grand-Kino demonstriert wird. In diesem Film wird die Frau mit allen ihren Schwächen und Leidenschaften geschildert, die nicht nur sie sondern auch ihre Mitmenschen ins Unglück stürzen. In der ersten Serie „Die Tänzerin Seiner fürstlichen Hoheit“ wird das Schicksal einer Tänzerin geschildert, die durch die Gunst ihres fürstlichen Liebhabers am

Hoftheater des Fürsten große Triumphe feiert. Doch erblickt sie während einer Vorstellung ihr erster Liebhaber, zu dem ihre wahre Liebe von neuem entbrennt. Sie bricht die Beziehungen zum Fürsten ab und will ihrem Herzen folgen. Doch zu spät. Dieser Mann, dem sie angehören möchte, ist bereits verheiratet und glücklicher Familienvater. Die Ballettänzerin wird von Fern Andra mit viel Natürlichkeit wiedergegeben. Ihr Spiel, sei es in leichtsinnig-lachender Stimmung, sei es in tieftraurigen Momenten wirkt echt. — Die zweite Serie behandelt das Schicksal einer jungen Milliardärin, die so zum Spaß einem Fürsten ihre Hand zum Lebensbund gereicht hat und sodann in ihrer übermütig-leichtsinnigen Weise einem Zigeunerprimas nachläuft, durch welchen sie bis zur Dirne herabfällt und von ihren Eltern verstoßen wird.

Der Film weist auf die leichtfertige Lebensanschauung mancher Frauen hin, die ohne Ueberlegung nur ihren momentanen Empfindungen gehorchen, ohne an die weitere Zukunft zu denken.

Casino. „Die weißen Nächte“ oder „die Primaballerina seiner kaiserlichen Hoheit“ ist der Film betitelt, der augenblicklich über die Leinwand geht und den zu sehen es sich empfiehlt. Der Film spielt im kaiserlichen Rußland und bringt fesselnde Szenen bei Hofe, im Gefängnis und unter den Revolutionären. Baura la Plante verkörpert die Heldin des Stückes und nimmt, je weiter dasselbe fortschreitet, desto mehr für sich ein. Wandervolle Aufnahmen und außerordentlich spannende, von Akt zu Akt sich steigende Handlung, die dann zum Schluß eine befreiende Lösung, Errettung vom Tode des Erhofften wirdens, bringt, macht neben dem sehr guten Spiel der Darsteller diesen Film zu einem wirklich sehenswerten. Die Regie hat Dymitryj Bachowetski inne. M.

Vom Büchertisch.

„Der gut gedeckte Tisch.“ Unter diesem Titel ist im Vobachverlage neuerdings ein Einzelheft erschienen, das bei unseren Hausfrauen großes Interesse finden dürfte. Es enthält einen vollständigen Lehrgang über Tisch-Decken, Servieren und Serviettenbrechen und nahezu hundert Abbildungen, die unseren Hausfrauen Anleitungen geben, zu jeder Gelegenheit den Tisch geschmackvoll und originell zu decken. Man findet da den Weihnachtstisch und Ostertisch, die Hochzeits- und Verlobungstafel und selbst für den Kindergeburtstagsstisch gibt es entzückende Vorbilder. Das Heft, das wirklich lohnt, angeschafft zu werden, ist bei E. Ruppert, Główna 21, zum Preise von Km. 1.20 zu haben.

Achtung! Jugend in Lodz-Süd!

Heute, Sonntag, den 9. Januar, um 6 Uhr abends findet in der Bednarzkastr. 10 eine Versammlung der Jugend statt.

Sejmabgeordneter Artur Kronig

referiert über die wirtschaftliche und kulturelle Lage der Jugend. — Vor und nach dem Referat findet ein

Unterhaltungsabend

für die Jugend statt, der um 3 Uhr nachmittags beginnt. Alle sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Diese hatte ihre Mutter nicht hergeben wollen. Was sonst von ihrem Vater geschaffen worden war, hatte er verkauft, ehe sie sich hatte ein Urteil darüber bilden können. Nur sein letztes Bild, das sie selbst in einer Hängematte darstellte, hatte sie mit bewußten Künstleraugen angesehen. Und sie hatte das Empfinden gehabt, daß es nicht gut gelungen sei. Damals hegte sie aber noch in allen Dingen eine so absolute Bewunderung für ihren Vater, daß sie auch über dies Bild kein lazes Urteil hatte. Und so glaubte sie wenigstens noch an seine Künstlerkraft und ordnete sich ihm willig unter. Und ein vorzüglicher Lehrer war er ihr jedenfalls gewesen.

Lante Steffi war pünktlich fertig, als am übernächsten Tage das Auto unten hielt, das sie nach Villa Warteck bringen sollte. Hut und Handschuhe hatte sie schon angelegt. Nun ließ sie sich von Linda noch den Staatsmantel um die Schultern legen und sah nun sehr lieb und nett aus. Minne sah neben ihr und prüfte sich. Lante Steffi hob sie empor in ein gefüttertes Röschchen. „So, Minne, nun komm! Du bist schön genug —“ Unterwegs erzählte sie Minne ganz genau, wie ihr zumute sei. Aber Minne fühlte sich etwas bekommen in dem Auto und sah möglichst zu ihrer Herrin auf. Die Lante vergnügt. „Mein Gott, Minne, bist du dumm! Warum kneifst du denn den Schwanz ein. Genieße doch die schöne Fahrt. Mir ist, als ob ich fliege. Und wir werden nun beide in ein schönes Haus kommen, zu der schönen jungen Dame, die dich so lieb gestreichelt hat. Da wirst du staunen, Minne. Und daß du mir Ehre machst und artig bist.“ So redete Lante Steffi zu ihrer Kasse, wie zu einem Kinde.

Als das Auto vor dem Portal der Villa hielt, öffnete ein Diener den Schlag und wollte Lante Steffi den Korb mit der Kasse abnehmen. Aber sie hielt ihn fest. „Nein, nein — lassen Sie nur — sie ist ein bißchen ängstlich.“ sagte sie und drückte den Korb an sich.

Sport.

Ein Revanchetreffen Tunney-Dempsey. In kurzer Zeit soll zwischen dem Weltmeister im Boxkampf Tunney und Dempsey in Newport ein Revanchetreffen stattfinden. Tunney bekommt für den Kampf unabhängig von dem Ausgang desselben 1 Million Dollar.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung! Sänger in Lodz-Süd!

Die D. S. A. P. veranstaltet am 16. Januar 1927 aus Anlaß des 5. Jahrestages der Partei eine feierliche Akademie in der Philharmonie. Da der Männerchor der Ortsgruppe Lodz-Süd im Massenchor mitwirken wird, ergeht hierdurch an alle Sänger die dringende Aufforderung, sich zu den Übungen pünktlich und zahlreich einzufinden. Die Übungen werden jede Woche am Dienstag und Donnerstag, um 8 Uhr abends, sowie am Sonntag, um 9 Uhr vormittags, im Lokale in der Bednarzkastr. 10 stattfinden.

Ortsgruppe Zgierz. Vortrag. Bei der hiesigen Ortsgruppe der D. S. A. P. wurde ein Bildungsausschuß ins Leben gerufen, der u. a. dafür zu sorgen hat, daß jeden Sonntag ein allgemein-bildender Vortrag für Mitglieder der Partei und des Jugendbundes über ein wissenschaftliches oder soziales Thema gehalten wird. Dies ist neben den Abendkursen, die zweimal wöchentlich (Dienstags und Donnerstags) im Parteilokale stattfinden, eine wichtige Neuerung und dürfte sich eines regen Besuchs erfreuen. An den Mitgliedern wird es liegen, zu zeigen, daß sie die Bestrebungen des Vorstandes zu würdigen verstehen. Deshalb Mitglieder der D. S. A. P. und des Jugendbundes in Zgierz auf zum Vortrag jeden Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, in das Parteilokal! Die Vortragsreihe eröffnet am Sonntag, den 9. Januar l. J., Punkt 3 Uhr nachmittags, Gen. Alexander Treichel, der über das Thema: „Unser Sonnensystem“ sprechen wird. Nach dem Vortrag findet eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P., Ortsgruppe Zgierz, statt.

Ortsgruppe Zgierz. Mitgliederversammlung. Heute, Sonntag, den 9. Januar l. J., findet im eigenen Lokale, 3-go Maja 32, eine Mitgliederversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1) Protokollvorlesung, 2) Tätigkeitsbericht, 3) Bericht des Kassierers, 4) Bericht der Revisionskommission, 5) Gewerkschaftsfrage, 6) Allgemeines und freie Anträge. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen. Der Vorstand.

Jugendbund der D. S. A. P.

Hauptvorstand.

Morgen, Montag, den 10. Januar l. J., um 1/8 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Sitzung des Hauptvorstandes des Jugendbundes statt. Da die Tagesordnung äußerst wichtige Fragen enthält, werden alle Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. E. Ewald, Vorsitzender.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Morgen, Montag, den 10. Januar, findet die übliche Gesangstunde statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Zgierz. Am Sonntag, den 2. Januar, fand im eigenen Lokale, 3-go Maja 32, eine Mitgliederversammlung statt. Nachdem Gen. Klose-Lodz eine längere Ansprache über die Befestigung, den zu gründenden Sängerbund sowie das bevorstehende Sängerfest der D. S. A. P. gehalten hatte, gab der Vorsitzende, Gen. R. Hellmann, einen kurzen Tätigkeitsbericht und der Kassierer, Gen. Belter, den Kassabericht. In Angelegenheit der Dirigentenfrage wurde beschlossen, Gen. Effenberger aus Lodz zu engagieren, um die Befestigung besser ausbauen zu können. Hierauf legte die alte Verwaltung ihr Amt nieder, weshalb ihr Entlassung erteilt wurde. Zum Versammlungsleiter wurde Gen. Treichel berufen. Die durchgeführten Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Gen. Lindner — Vorsitzender, Eduard Hellmann — stellv. Vorsitzender, Wiese — Schriftführer, Treichel — stellv. Schriftführer, Belter — Kassierer, Hänel — stellv. Kassierer, Albertin — Obmann der Befestigung und Beiführer.

machen. Aber das ist nicht nötig. Auch wenn mein Bild keine Anerkennung findet — so ist es doch schon Gewinn für mich, daß ich es malen durfte. Vielleicht habe ich doch den Rat, es auszustellen, wenn es leidlich aussieht.“ Er fuhr sich über die Stirn. „Das mußt du unbedingt tun. Und mein Urteil ist ehrlich — ohne Beeinflussung. Ich staune, daß ein so junges Geschöpf etwas derartig Reifes schaffen kann.“

Das Blut stieg ihr ins Gesicht. „Ist das wirklich ehrliche Ansicht, Vater?“ „Mein Wort darauf.“ „Dann habe ich es dir zu danken — ich bin ja deine Schülerin.“

Er stuzte. Dann flog ein befreites Lächeln über sein Gesicht. Ja — sie war seine Schülerin — nur von ihm hatte sie gelernt. Ja — wenn sie Gutes, Bemerkenswertes schuf, würde man sagen: Sie ist die Schülerin ihres Vaters. Und das würde dann auch ihm zum Ruhme gereichen.

„Ja, ja, Berty — es ist doch gut, daß ich dich so frühzeitig in die Schule nahm. Und natürlich werde ich dich fördern, wie ich kann. Manchmal mangelt es in Kleinigkeiten noch an der Technik. Aber du hast einen feinen Sinn für die Farbenwirkung — da ist alles Harmonie. Und wenn du meinen Rat brauchst, sag es mir.“

„Das will ich tun. Ich danke dir, Vater.“ Er gab ihr gleich noch einige gute Lehren und zeigte ihr den Fehler an der Schulter des Kindes. Sie nickte verständnisvoll, und er ging dann befriedigt davon. Er hatte sich nun mit der Tatsache ausgeöhnt, eine sehr talentvolle Tochter zu haben.

Selbstamerweise hatte Berty sich kein eigenes Urteil bilden können über ihren Vater als Maler, trotzdem sie oft ein sehr feines Kunstverständnis besaß. Das kam daher, daß sie all seine Bilder nur als Kind kennengelernt hatte. Unten in den Zimmern der Mutter hingen seine besten drei Bilder, außer der schönen Spanierin noch zwei.

Und mit großen staunenden Augen betrat sie das große vornehme Bestibäl. Ihr war zumute, sie wußte nicht wie. Aber da kam etwas Schlanes, Weiches die breite teppichbelegte Marmortreppe herabglogen. Roberta kam herbei, um ihren Sack zu empfangen.

Mit großen staunenden Augen sah Lante Steffi auf die ihr ungewohnte Pracht. Aber schon kam Roberta auf sie zu, sie zu empfangen und sie über die breite teppichbelegte Marmortreppe in ihr Atelier zu führen.

Mit strahlenden Augen sah Lante Steffi sich in dem großen hellen Räume um.

„Schön ist es hier! Also hier soll Minne abgemalt werden?“

„Ja — bitte setzen Sie sich hier her — so — und nun setzen Sie sich mein Bild an. Ich will Ihnen erklären, wo Minne ihren Platz finden soll.“

Lante Steffi sah auf das unfertige Bild. „Ach, mein Gott — da ist ja ihr Herr Vater — so lebendig schaut er aus dem Bilde heraus, als ob er sprechen wollte. Nur jünger als jetzt sieht er aus — und so heiter und glücklich.“

Berty erklärte ihr nun, daß die Kasse auf der Verandaabstrahlung zwischen den Blumen liegen sollte. „Setzen Sie so lebenswürdig und nehmen Sie Minne aus dem Korb. Bitte, lassen Sie sie in Ihrem Schoße ruhen — so ist es recht. Ich will erst einige Skizzen von ihr machen.“

Während Berty die erste Skizze mit flotten sicheren Strichen hinwarf, wurde nicht viel gesprochen. Als sie fertig war, begann sie gleich eine zweite. Diese setzte sie gleich in Farbe.

Als auch diese zweite Skizze fertig war, zeigte Berty Lante Steffi beide. Die alte Dame staunte. Die eine Skizze zeigte nicht nur Minne, sondern auch Lante Steffi selbst, so, wie sie die Kasse hielt. Ganz flüchtig war sie skizziert und doch unverkennbar ähnlich.

(Fortsetzung folgt)

Scherz und Ernst

Der versöhnende Abschluß.

Der bekannte Romanschriftsteller H. las damals einem Freunde seinen ersten Roman vor.

Das das erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Kapitel.

Dann klappte er das Manuskript zusammen und sagte: „Bis hierher bin ich gekommen. Nun paß mal auf: ich bin eventuell geneigt, eine Konzession an das Publikum zu machen. Denke scharf nach, Eduard! Weißt du nicht einen recht versöhnenden Abschluß für meinen Roman?“

Eduard dachte nach: „Nimm dir's Leben!“ sagte er mit Entschiedenheit.

Die Höhe.

„Der Meyer wohnt so hoch, daß er sich seine Zigaretten abends am Mond anzünden kann.“

„Imponiert mir gar nicht. Ich wohne mit meiner Frau und Schwiegermutter zusammen.“

„Na, und?“

„Da höre ich jeden Tag die Engel im Himmel pfeifen.“

Erbschaft.

„Onkel, leih mir hundert Mark.“

„Leihen?“

„Ja. Nur leihen. Ich zahle sie dir zurück. Denn ich habe bestimmt eine reiche Erbschaft zu erwarten.“

„Von wem denn?“

„Na von dir natürlich!“

Pech.

Männeli war eine Woche verreist. Trudelt eines Morgens wieder ein. Küßt seine Frau begeistert. Bellt der Familienhund wütend.

„Entsetzlich eifersüchtig ist der Hund,“ lacht da die junge Frau, „sonst bellt er nie. Nur wenn mich jemand küßt.“

In diesem Augenblick klingelt die Flurtür.

„Verzeihung“, tritt der Hauswirt ins Zimmer, „aber die Nachbarn haben sich beschwert, daß Ihr Rötter während der letzten Woche Tag und Nacht ununterbrochen gebellt hat.“

Alles hat seine Grenzen.

„Bitte,“ sagt der Bettler, „geben Sie mir was zu essen.“

„Warten Sie einen Augenblick, bis mein Mann zurückkommt.“

„Ne, danke — ich bin kein Kannibale!“

Graphologie.

Der Graphologe sah den Verlobungsring des jungen Mannes und richtete sich danach.

„Die Handschrift ist die einer Dame. Sehr gute seelische Anlagen und vor allem rührende Anhänglichkeit.“ Da erhob sich der Mann.

„Sie haben mich vor einem falschen Schritt bewahrt, mein Herr. Es ist die Handschrift meiner Schwiegermutter.“

Mode.

Die Mutter geht mit ihrem 5jährigen Töchterchen über die Straße. „Halt dich an meinem Rock fest!“ „So hoch kann ich nicht langen, Mama!“

Aufmerksame Bedienung.

„Verzeihung,“ machte sich der Ober an den Gast, „hat der Herr zu wenig Paprika am Gulasch!“

Der Gast schielte auf die Portion.

„Nein,“ sagte er, „zu wenig Gulasch am Paprika.“

Personalaufnahme.

„Willi Krause, wie heißt dein Vater mit Vornamen?“

„Wa heiraten erscht uff Ostern, Herr Lehrer!“

Von der Liebe und den Würstchen.

Tochter (zu ihrem Vater, einem Schlächtermeister): „Vater, laß dich erweichen, ich liebe meinen Franz und kann nur mit ihm glücklich werden.“

Vater (dickköpfig): „Ich gebe meine Tochter keinem Schneider nicht.“

Tochter: „Vater, du wirst es noch bereuen — ich gehe unters Theater.“

Vater: „Da gehörste hin.“

Tochter: „Ich gehe ins Wasser, Vater.“

Vater: „Das tu man.“

Tochter (frei nach Ferdinand in „Kabale und Liebe“, Akt 2, Szene 7): „Du Allmächtiger bist mein Zeuge! Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht — ich muß zu einem teuflischen schreiten. Du willst nicht wie ich will, gut denn — so gehe ich hin und erzähle der Stadt eine Geschichte, wie man bei uns die warmen Würstchen macht!“

Vater (wie vom Blitz getroffen): „Was ist das? — Nimm ihn hin!“

317

Heute und folgende Tage: Das große Filmkunstwerk



„Florentinische Nächte“

Beginn der ersten Vorstellung um 3 Uhr nachm. Sinfonie-Orchester unt. Leit. des Herrn W. Chwat.

Monumentaldrama nach dem Roman von George Eliot „Romola“. — In den Hauptrollen die berühmten Schwestern **Viliane** und **Dorothea Gish** sowie **Ronald Colman** und **Benaventura Ibanez**, **Amelie Tummerville**, **Charles Lane**, **Gino Corsi**. — Die Handlung spielt in Florenz und Pisa.



Heute und folgende Tage: Die schon lang erwartete Fortsetzung des erschütternden, begeisternden und fesselnden Kunstwerks, die Schlußserie von Viktor Hugos „Die Elenden“:

„Das Herz des Galeerensträflings“

Beginn der ersten Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.

Ein Bild voller Liebe, Leiden und Hingabe, mit **Jean Baljean** und **Gabriel Gabrio** in den Hauptrollen.



Heute und folgende Tage:

Die größte Filmsensation!

Der Clou der Saison!

„Brüder Schellenberg“

Meisterfilm in 10 Akten. In den Hauptrollen: die liebreizende Schönheit sowie der Abgott aller Frauen

Lili Dagover, die zaubernde sowie der Abgott aller Frauen

Liane Haid die zaubernde **Konrad Veidt**.

Gluwna-, Ecke Petrikauer Straße.

Zu der 1. Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 Groschen. Die Abendvorstellungen zu gewöhnlichen Preisen.

Die reichste Auswahl in

Damen-Stoffen

für Kleider, Kostüme und Mäntel, Hüter, Bekleidungen in allen Sorten, Gardinen, Hemdenzephyre in jeder Preislage, Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken

empfiehlt

Emil Kahlert

Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37.

Lodzer Turnverein „Kraft“

Alle unsere Mitglieder mit Angehörigen, befreundete Vereine sowie Gönner laden wir zu unserem am

Sonnabend, den 15. Januar d. J., ab 9 Uhr abends in den Sälen, Zalonina 82, stattfindenden traditionellen

Maskenball

mit reichhaltigem Programm

höfl. ein. Die Tanzmusik liefert die Kapelle von Chojnacki.

Das Komitee.

Einladungskarten sind Dienstag und Freitag im Vereinslokale erhältlich. 76

Stenographieturse

deutsch und polnisch, beim Lodzer Stenographenverband, System Gabelsberger-Polniski. 315

Anmeldungen und Informationen werktäglich v. 6-8 Uhr abends in der Kanzlei, Rilinskiego 93.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 5-7.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonntag, den 16. Januar l. J., um 4 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Zaloninastr. 82, die

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge. — Eröffnung der Generalversammlung. — Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) der Revisionskommission, d) des Turnwarts, e) des Obmanns der Fußballabteilung. — Lösung der Votallfrage. — Anträge. — Entlastung der Verwaltung. — Neuwahlen.

Um zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder ersucht (75) die Verwaltung.

Nicht

Petrikauerstrasse 9 befindet sich mein

MÖBEL-

MAGAZIN

am Hohen Ring Rzgowskastr. 2.

Die billigste Einkaufsquelle für Möbel

F. NASIELSKI, Tel. 43-08. Rzgowska 2. Niedrige Preise. Langfristige Kredite. Mehrjähr. Garantie

Die Hauschuhfabrik von

ALFONS LISSOWSKI

Lodz, Petrikauer 105, Tel. 16-01

empfiehlt 52

verschiedene Haus-, Sport- und Kinderschuhe zu Fabrikpreisen.

Engros! Detail!

*** Der Magistrat berichtigt.** Die Herren vom Freiheitsplatz sind sehr empfindlich. Die Notizen über die Erhöhung der Luftbarkeitssteuer zugunsten des Baufonds für ein Stadttheater haben es ihnen wieder einmal angetan. In einer Richtigstellung behauptet nämlich der Magistrat, daß eine Erhöhung der Luftbarkeitssteuer nicht beabsichtigt worden sei. Warum kam man erst jetzt dazu, diese Meldung zu dementieren? Wäre die Presse nicht so scharf gegen die Machinationen des Magistrats ins Feld gezogen und wäre die Mißwirtschaft des Baukomitees nicht so rücksichtslos bloßgelegt worden, dann hätte man beide Augen über die „Falschmeldungen“ zugeedrückt, um bei einer passenderen Gelegenheit mit der Erhöhung der Luftbarkeitssteuer wieder hervorzutreten. Der Versuchsballon des Magistrats ist ihm jedoch selbst sehr übel bekommen. Der scharfe Protest, daß die Stadtverordnetenversammlung es nicht zulassen sollte, daß der Magistrat durch Anziehung der Steuerkränze die Allgemeinheit weiter schröpft, hat die Herren vom Freiheitsplatz zu obigem Rückzieher bemogen. Selbstverständlich hat auch der Umstand mitgesprochen, eine weitere Diskussion über diese Angelegenheit zu vermeiden, um die Ziegel- und Theaterplatzaffäre nicht von neuem aufzurühren. Denn bei Betrachtingen über Affären dieser Art hat der Chjena-N. P. R. Magistrat immer sehr schlecht abgeschnitten.

Das Lodzger Arbeitslosenamt erhielt 250 000 Zloty zur Auszahlung an die erwerbslosen Angestellten des Lodzger Bezirks. Diese Summe ist für eine Woche berechnet, da die Monatssumme für die Unterstützung der Arbeitslosen eine Million Zloty betragen soll. Minimale Beträge bestimmt hingegen die Regierung zur Auszahlung an die erwerbslosen Angestellten, macht doch die Monatssumme, die diesen Erwerbslosen im Lodzger Bezirk ausgezahlt wird, insgesamt ungefähr 15 tausend Zloty aus. Die Unterstützungsgelder erhält nur ein geringer Teil der erwerbslosen Angestellten des Lodzger Bezirks. (C)

Der Hausbesitzerverein hat sich an das Handelsministerium mit dem Ersuchen gewandt, eine spezielle Institution der Lodzger Hausbesitzer ins Leben zu rufen. Die neue Körperschaft soll die Interessen der Hausbesitzer vertreten und nach dem Muster der Industrie- und Handelskammer eingerichtet sein. Diese Institution soll „Kammer der städtischen Immobilien“ benannt werden. (C)

Vom Stadtrat. Die für Donnerstag vorgesehene Stadtratssitzung findet nicht statt. Dagegen hat das Büro für Mittwoch und Donnerstag Sitzungen der Budgetkommission einberufen, in denen die dritte Lesung des Budgets nach den Verbesserungen durch den Magistrat vorgenommen werden soll.

Rückgang des Lodzger Textilwareneports. Die Exportziffern der Lodzger Textilwaren im Dezember des verfloßenen Jahres zeigen ein weiteres Sinken der Ausfuhr. Insgesamt sind in diesem Monat 17 571 Klg. Weißwaren für die Summe von 176 791 Zloty, an bunten Baumwollwaren 302 530 Klg. für die Summe von 2 765 195 Zloty, an Halbwoollwaren 18 225 Klg. für die Summe von 20 250 Zloty und Wollwaren 12 602 Klg. für die Summe von 284 844 Zloty ausgeführt worden. Die Gesamtziffer der ausgeführten Waren im Monat Dezember beträgt somit 350 928 Klg. für die Summe von 3 429 330 Zloty. (C)

Registrierung der Radioabnehmer. Die städtischen Behörden erhielten die Verordnung zur Registrierung sämtlicher Radioabnehmer, vor allem der geheimen Radioempfänger, die sich nicht registrieren lassen wollen. Die Radioempfänger müssen auf dem Postamt registriert werden. (h)

*** Die „Sanierung.“** Die Arbeitslosigkeit in Polen setzt mit neuer Wucht ein. Es wurden gezählt: am 20. November 198 000 Arbeitslose, am 4. Dezember 204 000, am 18. Dezember 219 000, am 1. Januar 227 000, am 7. Januar 235 434. Die Teuerung ist laut statistischer Berechnung in manchen Gegenden bis 5 Prozent gestiegen. In Warschau aber spricht man weiter von den Erfolgen der Sanierung.

Ein Vorfall während des Vortrages von Wieniawa-Dlugoszowski. Der vorgestrige Vortrag von Tadeusz Wieniawa-Dlugoszowski unter dem Titel „Das große Polen“ wurde von eigens zu diesem Zweck erschienenen jungen Leuten gestört. Die Polizei schritt ein und zog die Ruhestörer Antoni Wagner, Stanislaw Krulikowski, Wladyslaw Koscinski, Franciszek Rysiat, Boleslaw Wawrzyniak, Witold Leszewski und Adam Walczak zur Verantwortung. Nach der Abfassung eines entsprechenden Protokolls wurden die Ruhestörer auf freien Fuß gelassen, doch werden sie sich wegen Störung der öffentlichen Ruhe vor Gericht zu verantworten haben. (h)

Tödtlicher Unglücksfall. Die in der Nowomiejska 5 wohnhafte Ludwika Zelasko stürzte auf dem Grundstück Platz Wolnosci Nr. 5 in einen Keller und zog sich derart schwere Körperverletzungen zu, daß sie nach ihrer Ueberführung in das Rabogoszger Krankenhaus nach kaum einer halben Stunde starb. (a)

Wegen Abtreibung verurteilt. Am 17. November 1924 wurde in der Wohnung der Hebamme Boleslawa Rogowska, Brzezinska 24, die Leiche einer unbekanntem Frau, deren Wohnort niemand anzugeben vermochte, aufgefunden. Die Frau war an diesem Tage dort an Blutsturz gestorben. Der Name und der Wohnort der etwa 28 Jahre alten Frau konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Die Tochter der Hebamme, namens Regina, meldete den plötzlichen Tod dem 3. Polizeikommissariat. Frau Rogowska selbst hatte

am 15. November ihre Wohnung verlassen und konnte erst am 27. November in der Wohnung der Eheleute Nowak, Leszna 4, festgenommen werden. In der Untersuchungspolizei sagten Josef und Maria Nowak aus, von der Rogowska gehört zu haben, daß sie einer ihr unbekanntem Frau am 13. November die Leibesfrucht abgetrieben hätte, worauf die Frau dann an Blutsturz gestorben sei. Das Gericht verurteilte die Boleslawa Rogowska, 50 Jahre alt, zu einem Jahr Gefängnis unter Abänderung der Strafe in Besserungsanstalt. Die Verurteilte befindet sich gegen Hinterlegung einer Kaution auf freiem Fuße. (a)

Die gestrige Sitzung der Krankenkassenverwaltung.

In der gestrigen Sitzung wurde die Angelegenheit der Einziehung der Krankenkassengebühren für die Helenenhofser Musiker, die in der letzten Sitzung zur Demonstration der Industriellen und der N. P. R. geführt hat, weiter besprochen. Die Industriellen stellten den Antrag, die Frage nochmals einer Kommission zu überweisen, um zu erzielen, daß die 1600 Zl. nicht die Herren Biedermann und Anstadt sondern der Verband der Musiker bezahlen soll. Die Sozialisten erklärten, daß der Helenenhof selbstverständlich als der Arbeitgeber zu betrachten sei und somit die Gebühren bezahlen müsse. Unterstützt wurden die Industriellen von der N. P. R., so daß ihr Antrag schließlich angenommen wurde, trotz des ausdrücklichen Protestes der Sozialisten, die darauf hinwiesen, daß, wenn die Verwaltung des Helenenhofes auch zu unrecht bezahlen sollte, das Geld vom Musikerverband zurückfordern könne. Die Freundschaft der Industriellen mit der N. P. R. verursachte schließlich die Annahme des Antrages der Arbeitgeber. Sonderbarerweise verachteten die Industriellen schon in derselben Sitzung sich der N. P. R. gegenüber zu revanchieren. In der letzten Sitzung am Dienstag wurde nämlich beschlossen, daß der Direktor der Kasse, ein N. P. R.-Mann, die Autos der Institution nur für Dienstzwecke, nicht aber zur Fahrt zur Beschäftigung benutzen darf. In der gestrigen Sitzung stellte Verwaltungsmittglied Guthke (Arbeitgebergruppe) den Antrag, den Direktor in der Benutzung der Autos nicht zu beschränken. Die Sozialisten durchsahen den hier angewandten Grundsatz „Eine Hand wäscht die andere“ und bemerkten, daß es nicht schön sei, die Dankbarkeit für die Erledigung der Helenenhofsache sofort und in dieser auffälligen Art zu demonstrieren. Dem Führer der N. P. R., dem kommenden Schönen Kazmierczak, war diese so deutlich zur Schau getragene Freundschaft der Industriellen doch etwas peinlich und er beantragte, den Antrag bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Damit fand der Streit vorläufig sein Ende. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die am Dienstag unerledigt gebliebene Tagesordnung erschöpft.

Aus dem Reiche.

Brzeziny. Das Ende eines Strolches. Wie bereits gemeldet, hat einige Tage vor den Feiertagen der bekannte Strolch Turejczyk, wohnhaft in Brzeziny, einen Droschkentunischer, der ihn nicht nach dem Bahnhof von Kozuski bringen wollte, erschossen. Gestern abend nun bemerkte eine Polizeipatrouille den Gesuchten auf einer Straße durch den Wald. Dieser wollte schnell von seiner Waffe Gebrauch machen. Ein Polizist kam ihm jedoch zuvor und streckte Turejczyk durch einen Gewehr-schuß nieder.

Kraukau. Wenn der Geistliche irrsinnig wird... Vorigen Freitag wurde vom 46 Jahre alten Geistlichen Lenart ein Verstorbener nach dem Ort seiner Ruhe auf den Koticie-Friedhof geleitet. Als sich der Trauerzug dem Grabe näherte, sprang der Geistliche plötzlich auf den Kirchendiener zu, entriß ihm das Kreuz, ließ den Zug Halt machen und verkündigte im phantastischen Tone, daß er ein Prophet sei. In verzückter Rede erklärte er, daß er vom nächsten Fest der heiligen Mutter ab die Toten auferwecken werde und zu diesem Zweck von Gott selbst zum Friedhofsrichter ernannt sei. So gern man auch allerlei Wunder hört und glaubt, so war den Anwesenden dieses doch wohl nicht ganz recht und machte sie ziemlich stutzig. Wenn man einen lieben Angehörigen verloren und beerbt hat, freut man sich, daß er im Himmel gut eingefangen und aufgehoben ist, und wenn man ihm auch viele Tränen nachweint, so würde es doch manche Situation verursachen, wenn Pfarrer Lenart etwa einen reichen Erbknecht wieder zum Leben erwecken und dieser das einige zurückfordern würde. Wie gern man zu jedem andern Wunder auch schweigt, so muß gerade dieses Wunder verhindert werden. Man fand zum Glück auch bald heraus, daß der Geistliche an einer Nervenkrankheit leide und überführte ihn nach einer Nervenheilanstalt. Die Freude, daß es unseren reichen verstorbenen Erbknecht im Himmel gut ergeht, bleibt also nach diesem kleinen Zwischenfall weiterhin ungetrübt.

Warschau. Eine Rabenmutter. Die Wärterin des Hauses Nr. 5 in der Zombkowskistrasse in Praga bei Warschau fand vorgestern im Müllkasten die Ueberreste einer Kindesleiche. Herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Leichnam von Hundenzersfleischt und teilweise angefressen war. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Ermittlung der unmenschlichen Mutter, einer ledigen Dienstmagd, die beim Anblick des Leichnams eine Nervenzerüttung litt und nach dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Kettenstühle

werden zu kaufen gesucht.

Offerten: M. Neuhaber, Warszawa, Nowolipki 56.

Am Scheinwerfer.

Ein Christ.

In Belgrad sind jetzt einige Nazarener vor Gericht gekommen, weil sie sich weigerten, ein Gewehr in die Hand zu nehmen und für den Staat schlachten zu gehen. „Warum hast du dem Befehl deiner Vorgesetzten nicht Folge geleistet?“ „Ich darf nicht.“ „Wer verbietet es dir?“ „Das heilige Evangelium.“ „Warum hast du den Glauben der Nazarener angenommen?“ „Gott hat es so befohlen.“ „Inwiefern ist diese Religion besser als die andern Religionen?“ „Wir töten nicht, wir stehlen nicht, wir lügen nicht.“ „Warum wolltest du keine Waffe in die Hand nehmen?“ „Weil es im Evangelium heißt: Du sollst nicht töten!“ „Du erhältst eine schwere Kerkerstrafe.“ „Religion ist mehr wert als das Leben.“ Urteil: zehn Jahre Zuchthaus. Der Mann wird nie Generalsuperintendent werden...

— Ein diebischer Redakteur. Der ehemalige Inspektor der staatlichen Polizei und Redakteur der „Gazeta Administracji i Policji“ Edward Grabowiecki wird sich in Kürze vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten haben. Grabowiecki wird vorgeworfen, verschiedene Mißbräuche begangen zu haben. Unter anderem hat er seinerzeit von dem damaligen Minister Ratajski eine Anleihe von 15 000 Zloty erhalten. Statt aber diese Summe für die „Gaz. Adm. i Pol. Państw.“ zu verwenden, verbrauchte ihn das Geld für seine Privatgeschäfte. Grabowiecki hat außerdem noch eine ganze Reihe von Mißbräuchen begangen. Zu diesem Prozeß sind viele bekannte Persönlichkeiten als Zeugen vorgeladen.

Lemberg. Wieder ein Monopoldirektor verhaftet. Auf Anordnung der Zloczower Staatsanwaltschaft wurde der Direktor des Spiritusmonopols in Brody, Stanislaw Gorecki, unter dem Vorwurf der Veruntreuung von 85 000 Zloty verhaftet.

— Die Grippe. Die Lemberger Krankenkasse zahlt täglich 12 tausend Zloty Unterstützungen an Personen, die an der Grippe erkrankt sind, aus. Ein Viertel der Lemberger Bevölkerung ist bereits von dieser tödtlichen Krankheit befallen worden.

Tomza. Die Urteile der Feldgerichte. Während des Bolschewikeneinfalls im Jahre 1920 lebte im Städtchen Ostrow bei Tomza der Landwirt Josef Kubat, Besitzer einer sechsmorgigen Landwirtschaft. Nach dem Abzug der Russen wurde ihm der Vorwurf des Staatsverrats gemacht. Die Zeugen, wahrscheinlich Feinde des Kubat, sagten vor dem Feldgericht aus, K. habe in einer von den Russen veranstalteten Versammlung eine polenfeindliche Rede gehalten, habe mit den Bolschewiken in geschlossenen Räumen verhandelt und sich an den Präses der Bolschewiken mit verschiedenen Papieren gewandt. Das Feldgericht fand den Bauer, der eine vierklassige Schulbildung hatte, für schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch Erschießen. Das Urteil wurde vollstreckt, obwohl K. anführte, daß er sich wie andere Bürger nur bei den Bolschewiken registrieren lassen mußte und daß er in seiner Abwesenheit zur Organisierung der Bauern gewählt wurde, welche Wahl er annahm, um seinen Landsleuten beizustehen. Die Familie des Kubat wandte sich nach dem Friedensschluß an den Rat der Staatsverteidigung. Eine Sejmkommission untersuchte dieses Urteil und andere von Feldgerichten gefällte, stellte aber keinen Antrag um Wiederaufnahme des Verfahrens. Darauf wandte sich die Ehefrau Kubats an die Liga zum Schutz der Menschenrechte, deren Verwaltung eine Kommission nach Ostrow abdelegierte, um eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Die Ergebnisse der Untersuchung waren gerabezu sensationell und ergaben nach Ansicht der Liga die Unschuld des Erschossenen. Daraufhin wurde dem Gericht eine Eingabe um Wiederaufnahme des Verfahrens unterbreitet. Der Prozeß fand vorerstern statt, wurde aber vertagt, um die Zeugen in Ostrow selbst zu vernehmen, wozu sich das Gericht begibt. Erst am 15. Januar soll die Urteilsverfändigung in Warschau erfolgen.

Thorn. To bydlę kupuje u żydów. Die grenzenlos brutale Heße gewisser polnischer „Christen“ gegen die Juden ist in ihren Mitteln ebenso wenig wählerisch wie im Kampf gegen die Deutschen. Letzten Endes ist alles nur auf die unerwünschte Konkurrenz

zurückzuführen, die sich mit weniger gesundstoßenden Verdiensten begnügt, als gewisse Patrioten, die — ohne viel zu tun — in möglichst kurzer Zeit ihr Schäfchen ins Trockene bringen möchten. Die antisemitischen Organisationen und Blätter werden daher hauptsächlich von letztgenannten Deuten ausgehalten. Was sich die Heze wieder leistet, beweisen folgende Vorfälle aus Thorn. Die Mitglieder des dort — wie überall — bestehenden antisemitischen „Kozwój“ postieren sich vor jüdischen Geschäften. Kommt nun jemand aus diesen Geschäften mit Einkäufen heraus, dann werden ihm auf die Kleidung Zettel mit folgendem Inhalt angebracht: „To bydle kupuje u zydów“. (Dieses Vieh kauft bei Juden). Die „Christliche“ und „nationale“ Ethik der antisemitischen Kulturträger steht doch auf einer kolossalen Höhe. Gibt es nicht einen § 130 von wegen „Aufreizung zum Klassenhaß“? Bei Sozialisten ist dieser Paragraph sehr oft zitiert worden.

Kurze Nachrichten.

Blutige Zusammenstöße in Konstantinopel. In Konstantinopel ist infolge Ablehnung von Lohnforderungen ein Streik der Hafenaarbeiter ausgebrochen. Zwischen den Streikenden und der Polizei kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei 4 Arbeiter und ein Polizist schwer verwundet wurden. 200 Arbeiter wurden verhaftet.

Selbstmord eines estnischen Abgeordneten. Der Abgeordnete des estnischen Landtages, Lauva, der mit den Stimmen der lurländischen Fischer gewählt wurde, beging Selbstmord durch Erhängen. Der Grund

sollen verschiedene Vorwürfe sein, die gegen ihn erhoben wurden.

6 Arbeiter verschüttet. Während der Kanalisationsarbeiten in London wurden 6 Arbeiter verschüttet. Zwei Arbeiter konnten gerettet werden.

Wiener Operette im Scala-Theater

Direktion: Karl Zeman.
Telephon 39.44.

Heute, Sonntag, den 9. Januar:

3.30 Uhr nachmittags:

Zu ermäßigten Preisen.

„Die Fledermaus“

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

8.15 Uhr abends:

Premiere!

„Rund um die Liebe“

Singspiel in 3 Akten.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 2 Uhr mittags und von 5 bis 9 Uhr abends.

Warschauer Börse.

Dollar	8.98	
	7. Januar	8. Januar
Belgien	125.52	125.52
Holland	361.00	361.00
London	43.77	43.78
Neuport	9.00	9.00
Paris	35.66	35.70
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.10	174.10
Italien	40.13	38.88
Wien	127.13	127.13

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 7. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	57.50
Berlin	46.48—46.72
Auszahlung auf Warschau	46.505—46.505
Rattowig	46.505—46.505
Bofen	46.48—46.72
Danzig	57.13—57.27
Auszahlung auf Warschau	59.13—57.27
Wien, Scheds	78.43—78.93
Banknoten	78.40—79.40
Prag	373.73

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00—9.01, in Warschau: 8.99. Der Goldrubel 4.74.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Ed. L. Kal. Druck: J. Baranowski, Lodz, Dettlauerstraße 109

Deutsche Soz. Arbeitspartei Polens

Aus Anlaß des 5 jährigen Bestehens der D. S. A. P. findet am Sonntag, den 16. Januar, um 2 Uhr nachmittags, im Saale der Philharmonie, Narutowicza 20, eine

feierliche Akademie

statt. Die Versammlung steht unter der Losung:

„Der Friede im Osten Europas“.

Ueber dieses Thema werden sprechen:

der Präsident des Deutschen Reichstages **Paul Löbe**,

Abg. **Dr. Hermann Diamand** und

Abg. **Mieczyslaw Niedziakowski (P.P.S.)**.

Die Akademie wird durch Gesang des Männerchors der D. S. A. P. eingeleitet.

Die Eintrittsgebühr beträgt: Für Parteimitglieder 50 Groschen, für Nichtmitglieder 1 Zloty. Der Vorverkauf findet ab Mittwoch in der Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten der D. S. A. P., Petrikauerstr. 109, im Hofe rechts, statt. Für die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz Süd wird der Vorverkauf in der Bednarzka 10 und für die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Nord in der Rajsterstr. 13 stattfinden.

Der Hauptvorstand.

St. Johanniskirche

Sonntag, den 16. Januar l. J., präzis 4.30 Uhr nachmittags:

Großes Kirchentonzert

veranstaltet vom Kirchengesangverein „Cantata“.

2. Aufführung des Weihnachtsoratoriums „Nach Bethlehém“ von Rüdiger. Der Reingewinn ist zu gleichen Teilen für die St. Johanniskirchenkasse, für den Baufonds der St. Matthäuskirche und für die Vereinskasse bestimmt.

Mitwirkende: Fr. E. Hamann (Sopran), J. Wagner (Tenor), R. Bräutigam (Bass), Kapellmeister A. Lunia.

Preise der Plätze Pl. 3.—, 2.— und 50 Groschen.

Die Kirche ist geheizt.

Die Kirche ist geheizt.

Goldene Medaille



Ausstellung Rom 1926

Oskar Kahlert, Lódz

Wólczanska-Strasse 109, Tel. 30-08

Glasschleiferei, Spiegel- und Metallrahmenfabrik und Verniedlungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von:

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus, Nideltabelle, Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Streng reelle Bedienung.

1845

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSA

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden,

Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Patentierete Zigaretten-Hülfsen „Dwuwatki“

der Fabrik „Sokół“ in Warschau

schützen vollständig die Organe des Rauchers vor Nikotinvergiftung.

Vertreter für Lodz und Umgebung

St. Lewandowski, Sienkiewicza 50

8 Telephon 23-39.

Dr.

J. Silberstrom

Zielonastr. Nr. 11

Haut- und venerische Krankheiten

Sprechstunden v. 11—2 u. v. 7—8 abends. Sonntag von 9—1 Uhr.

Masken- kostüme

billig zu verleihen Glowna-straße 37, W. 76, bei Frau Kwasniewska. 316

Dr. med.

GEORG ROSENBERG

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Magen-, Darm- u. Leberleiden

Gdanzka 44, Tel. 24-44

zurückgekehrt.

Sprechstunden 5—6.30

Sonntags 9—11 vm.

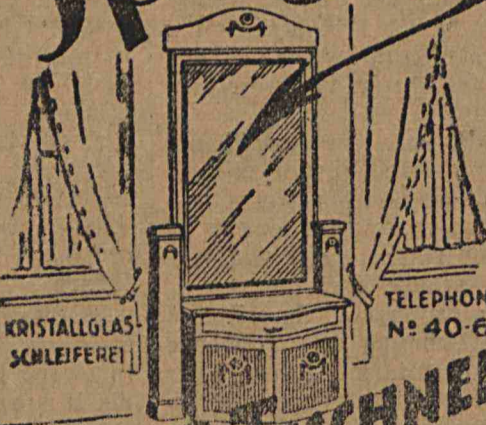
Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Alexandrowzka 64. 148

Billiges Angebot!!!

Stehspiegel auf Abzahlung innerhalb 3 Monaten.

Spiegel



KRISTALLGLASSCHLEIFEREI

TELEPHON N: 40-61

ALFRED TESCHNER LÓDZ JULIUSZA 20



Metallbettstellen

Draht- und Polstermatrassen, Kinderwagen, Waschtische a. billigsten u. besten vom Fabriks-lager

„DOBROPOL“

Petrikauerstr. 73, i. Hofe

Gesucht per sofort 1 größeren Laden

als Wohnung oder eine Frontwohnung, Parterre, bestehend aus 1 Zimmer und Küche gegen Lausch, ev. mit Entschädigung. Abzufragen in der Adm.-ds. Blattes. 315

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6 1/2 Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Strasse 13, die Genossen vom Vorstand Auskunftsstellen, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen